

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1941**

65 (18.3.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78521](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78521)

# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsstellen: Emden, Verlagsort: Emden, Blumenfeldstraße, Fernruf 2081 und 2082 - Verlagskonto Hannover 369 48. - Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Emden, Kreispostamt Emden, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Steyer und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugsspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. wöchentlich, in den Landgemeinden 1,85 RM und 31 Pf. wöchentlich. Belegungspreis 1,50 RM wöchentlich, einm. 22,8 Pf. Belegungsgebühr jährlich 30 Pf. Belegungs- - Einzelpreis 10 Pf. - Anzeigen sind unbedingt am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 65

Dienstag, den 18. März

Jahrgang 1941

## USA. wollen England verdrängen

### Britanniens Schifffahrt räumt die Ozeane / Washington übernimmt die sicheren Linien

**Unter gemeinsamer Leitung**  
(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stoßholm, 18. März. „Die alles überschattende Frage bei der Englandhülfe Roosevelts bleibt die Frage, wie man dieses Hilfsmaterial nach England schaffen kann.“ Auf diese Formel bringt eine Washingtoner Eigenmeldung der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ unter Bezugnahme auf Äußerungen aus Roosevelts engerem Mitarbeiterkreis die Erwägungen über die Englandhülfe. Die Erörterungen, so heißt es da, würden vollkommen beherrscht von den erstbesten englischen Schiffsverleihen. Auf die Frage, ob ein amerikanisches Geleitzugsystem in Betracht kommen könne, erhalte man überall nahezu die gleiche Antwort, vom nächsten Mitarbeiter, des Präsidenten bis zum Tagelöhner. „Se verantwortlichen Kreisen sage man, es müßte ein durchgreifendes Umschwung in der Volksstimmung vorausgehen, ehe der Präsident die Geleitzugsfrage aufgreifen könne.“ „Es gibt keinen Grund, entscheidende Schritte in dieser Richtung zu erwarten, und zwar auf viele Monate hinaus.“ Der Tagelöhner aber antwortet kurz und bündig: „Geleitzugsystem bedeutet Eintritt in den Krieg binnen zwei Monaten.“ Aus all diesen Gründen trete immer häufiger das Motto hervor: „Amerika muß die Transportfähigkeit gewinnen.“

Neben der Erörterung des Geleitzugsystems haben die Erörterungen über die Möglichkeit einer Aenderung der bisherigen Sperren des nordamerikanischen Schifffahrt im Mittelpunkt, die erwogen wird, um auf diese Weise den Engländern Transportwege abzunehmen. Amerikanische Schiffe soll zum Beispiel die Fahrt bis Sizilien gestattet werden, um englische Transportflotten zu übernehmen.

Englische und amerikanische Sachverständige haben inzwischen einen Plan ausgearbeitet, wonach die Handelsflotten der beiden Staaten unter gemeinsamer Leitung und nach einer genau festgelegten Aufgabenteilung arbeiten sollen. Der englische Schiffsraum soll sich nach diesem Plan auf den Atlantik ausrichten, und zwar zur Sicherung

der Lieferungen nach England, während die amerikanischen Schiffe die Pazifik- und Afrika-Linien übernehmen würden. Es handelt sich hier, wie leicht ersichtlich, um einen ganz großen Plan zu einer Verdrängung Englands von den Ozeanen und den beherrschenden Schifffahrtslinien, die innerhalb dieser englisch-amerikanischen Teilung die Vereinigten Staaten natürlich weitmas das Ubergewicht haben würden. Das ist ein Teil der Kehrseite der Amerikahilfe, über die in England weniger die Rede ist.

### Heiße Kämpfe um Höhe 1308

Im Prebescini-Gebirge - Stukas gegen Bergstellungen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 18. März

Während auf dem Frontabschnitt der 11. Armee in Albanien lokale Infanterietätigkeit vorherrscht, geht nach Meldungen der Kriegsbefehle im Rahmen von Kämpfen der Einheit der italienischen Luftwaffe bei günstigem Flugwetter mit Hunderten von Maschinen weiter. Nicht weniger als 1000 Bomben warfen italienische Verbände einem Stefanbericht zufolge an einem der letzten Kampftage auf die feindlichen Linien im Zentralsektor.

Es handelt sich dabei, wie aus ergänzenden Schilderungen zu entnehmen ist, um den in der italienische Front einbringenden Kampf des

Prebescini-Gebirges mit der umkämpften Höhe 1308. Die Griechen hatten diese die Straßen um Tepelini beherrschende Stellung zum Ausgangspunkt ihrer Angriffe auszuheben und zu einem zusammenhängenden Bollwerk gegen die bestärktesten italienischen Stützpunkte ausgebaut. Auf dem Prebescini-Gebirge selbst scheint dabei viel griechische Artillerie zusammengezogen worden zu sein.

In den spärlichen Waldkuppen auf den Berghängen und in den Schluchten der Gebirgshänge hatten sich griechische Batterien und Flak einnistet, die von Bomben und Stukas einzeln niedergekämpft werden mußten. Zur Täuschung und Verlenkung der angeführten Flieger bedienten sich die Griechen hölzerner Geschütztrappen.

### Zu viel alte Admirale

Vor weiteren Aenderungen in der britischen Admiralität

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stoßholm, 18. März.

Wenn es nach dem englischen Rundfunk und der Londoner Presse ginge, hätte die bloße Ernennung Sir Percy Nobles zum Admiral für die westlichen Seebereinigungen ausgereicht, um die „Schlacht im Atlantik“ zu entscheiden. Folgendes kann man dabei wörtlich aus London vernehmen: „England nimmt Hitlers Herausforderung im Atlantik an. Percen hat die Ehre, den deutschen Plan zur Vernichtung der Zufuhren aus dem Arsenal der Demokratie zu zerhacken. Es besteht kein Zweifel an dem Sieg der mächtigen Kräfte, die England hinter dieser Frontlinie aufgespeichert hat.“

Umgekehrt nimmt ein Teil der englischen Presse jedoch eine recht kritische und vorsichtige Haltung ein. Die Ernennung Nobles wird hier als Zeichen dafür betrachtet, daß sich der Kampf im Atlantik dem Höhepunkt nähert.

Wenn gilt, wie die Presse betont, als einer der wichtigsten Talente der Flotte. Seine Ernennung wird nicht nur begrüßt, weil die Admiralität damit die große Bedeutung des Kampfes um die Atlantiklinien dokumentiert, sondern auch als erstes Anzeichen für die Verwirklichung des oft erhobenen Rufes nach neuen Männern und neuen Methoden in der Seeführung. „News Chronicle“ äußert in diesem Zusammenhang die Hoffnung, daß diese Ernennung weitere Veränderungen in der Leitung der Flotte einleiten werde.

Wie auch schwedische Blättermeldungen aus London betonen, sind viele gutunterrichtete englische Kreise ganz allgemein der Ansicht, daß Marineminister Alexander allzuviel überaltertes Personal in der Leitung der Admiralität behalte. Dabei steht besonders der Erste Seelord, Sir Dudley Pound, wieder in der

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Die große Ueberraschung

Von Major a. D. von Keiser

Es fast erscheint es vermessend, in einem kurzen Aufsatz ein Thema behandeln zu wollen, das einen der wichtigsten Teilschnitte dieses Krieges und die größten Leistungen unserer Kriegsmarine und unserer Luftwaffe umfaßt, die sich über alle Ozeane erstrecken und das eine mehrbeherrschende Großbritannien in stetiger Steigerung dem früheren Untergang näherbringen. Der Verfasser will darum auch nicht eine Schilderung der kriegerischen Ereignisse zur See geben, sondern lediglich besonders hervorbringende Wertmale dieses Seekrieges zwischen der stärksten Seemacht und der härtesten Landmacht Europas aufzeigen.

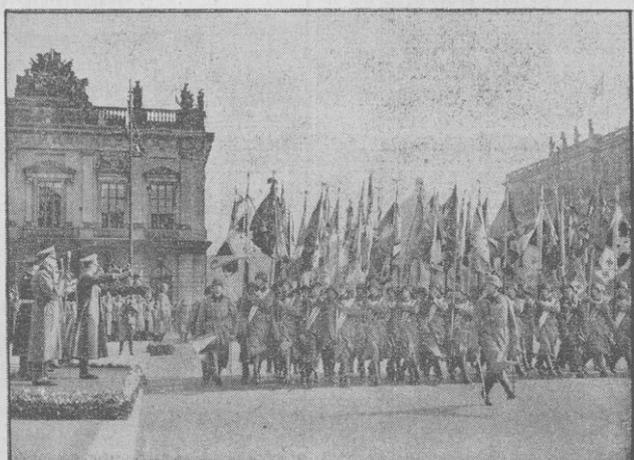
Zunächst ist für den Seekrieg vor allem die Scheu des angeblich mehrbeherrschenden Englands bezeichnend, die gewaltige zahlenmäßige Überlegenheit seiner Flotte über die deutsche Flotte zum Angriffswillen Vorgehen auszuweisen. Aber England fürchtet nichts mehr als eine Seeschlacht, will ein vorfälliger Kräfte nichts wagen, will ein zweites Tagelager unter allen Umständen vermeiden. Es hatte gehofft, hofft vielleicht in unbegrenzter Verblöndung heute noch, Deutschland mit Hilfe anderer Mächte zu Lande niederzulegen zu können, und damit seine eigene Schlachtflotte intakt zu halten, um nach Kriegsende nach wie vor über die künftige Flottenmacht der Welt verfügen und seine jahrhundertalte Seetransport ungehindert fortsetzen zu können. Aus dieser Einstellung heraus verheißt England seine Großkampfschiffe, auf denen der Nimbus seiner Seeherrschaft in erster Linie beruht, in entlegenen Häfen, um sie ja keinen Verlusten auszuliefern. Es führt überhaupt keinen Seekrieg, der diesen Namen verdient, sondern begnügt sich damit, die große Zahl seiner Kreuzer und Zerstörer zu einem durchaus vorteilhaftem Durcheinander gegen Deutschland einzusetzen. Deutschlands Gegenmaßnahmen sind nur die selbstverständliche, aus der Not geborene Antwort eines Volkes, dem nichts anderes übrig bleibt, als gleiches mit gleichem zu vergelten und den Feind zur See da zu fallen, wo er allein zu fallen ist, nämlich in seiner Handelsflotte.

Daß nunmehr diese deutschen Maßnahmen auf dem besten Wege sind, England das Schicksal zu bereiten, das es Deutschlands Frauen und Kindern zugebracht hat, nämlich zu verhungern, während die englische Blockade ein Schicksal ins Wasser bleibt, das ist das zweite besondere Merkmal dieses Seekrieges. Raum je

## Der Führer ehrt Deutschlands Helden



Kranzniederlegung am Ehrenmal.



Vorbemarsch der ruhmreichen Fahnen.

(2 Bilder: Presse-Hoffmann)

# Mit der Infanterie über den Schipkapas

## Selteneres Erlebnis unserer Soldaten in Bulgarien - . . . bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit

In der Geschichte der Wäfler hat sich das alte Sprichwort „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“ in sojedem Maße beährigt wie in diejem Falle. Wenn in den letzten sechs Monaten des Jahres 1940 3.900.000 Brutto- rekrutierten britischen oder England nuke- baren Schiffstaum besetzt wurden, wenn die neuen Jahre die durchschnittliche Verrentungs- ziffer dauernd steigend und ganz, hart ge- richtete Geleitgube durch deutsche U-Boote ver- nichtet werden, wenn füllig in zwei Tagen weit über 200.000 Tonnen versenkt wurden, so sind die verzeimelten Siffere Englands an den großen Bruder seitens des Japans wohl im- greiflich. Das ist im Laufe der Zeit nicht mehr wenden können, dafür bürgt uns das Wort des Fährers, daß er jede Eventualität vorge- sehen hat, und daß sich die Herren in England, wenn erit der eigentliche U-Boot- krieg beginnt, noch auf ganz andere Verrentungs- ziffern gefaßt machen können. Die Siffere, die ein die Basis, auf der England im Weltkrieg aufbauen konnte, wird heute gerade durch die geniale politische und militärische An- wendung dieser Lage gegen Englands Un- gertigkeit geküßt und in den Stand gesetzt, die Rohstoffe und Ernährungsmittel fast des ges- amten Kontinents für seine Kriegführung und Volkserhaltung nutzbar zu machen und damit den endgültigen Sieg wirksam vor- zubereiten.

Die auffallende Eigenart aber des heutigen deutsch-englischen Seekrieges ist, weil erstmalig, die große Rolle, die die Luftwaffe in ihm spielt, und die gewaltige Ueberlastung, die dieser Seekriegsart der britischen Admiralität und der ganzen Welt gebracht hat. Nicht nur, daß die Luftwaffe eine der stärksten Bedroh- licheit der britischen Seeherrschaft hat, damit war bei der Erörterung und vorzähliger Ausbildung der deutschen Luftwaffe schließ- lich zu rechnen - sondern vor allem die Tatsache, daß Deutschlands Luftüberlegenheit keine mar- time Unterlegenheit auszugleichen hilft, daß deutsche Kampfflieger den feindlichen See- kriegsflotten im Kampf um Norwegen und bei anderen Gelegenheiten maßgebende schwere Ver- lerte beigebracht, sie in die Flucht geschlagen haben, das war die große Senkation dieses Seekrieges für die Briten. Die deutschen Luftwaffe hat damit, wie es in dem Wählbericht des DFB über den Feldzug in Norwegen heißt, „den entscheidenden Beweis gebracht, daß keine noch so starke Flotte im nahen Weltwasserbereich einer überlegenen feindlichen Luftwaffe ohne Dauer operieren kann“. Wenn auch ein so entscheidender Eingreifen einer starken Luft- waffe in den Seekampf an gewisse Entfernungen von der Küste gebunden ist, so kann man doch ohne Uebertreibung sagen, daß sich damit die bisherigen Grundregeln seetraktantischer Macht- enthaltung und Seeherrschaft gründlich ge- ändert haben.

Wer auch absehen von der Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe haben unsere Seekriegs- kriegsflotte trotz ihrer schließlichen Unterlegenheit bei außerordentlich geringen eigenen Verlusten eine große Menge feindlicher Kriegsschiffe zer- stört, allein im Jahre 1940 95 größere und kleinere Kriegsschiffe. Ein schlagender Be- weis, daß derselbe Geist des Draufganges, des Wagemuts und der überbezüglichen Einfas- sung, die sich bei der Ueberlegenheit der U-Boot- kriegsmachtteile befeelt, auch in unserer jungen Kriegsmarine lebt, dieser Geist, der sich beim Zusammenstoß mit feindlichen Kriegsschiffen bemerken lassen, legt die Frage nahe, ob nicht auch England schon heute geworden, wenn die deutsche Wehrmacht ebenso wie in Lande und in der Luft auch zur See den Briten in gleichwertiger Stärke gegenüberstände! Doch das Schiffal Englands bleibt so oder so das gleiche. Die Frage ob früher oder später bleibt dabei unnebensächlich.

### Zu viele alte Admirale

(Fortsetzung von Seite 1)  
Schlußlinie. Viele alte Admirale müßten von Männern mit größerer Beweglichkeit, Schnell- keit und Willenskraft abgeblößt werden. Das sei unumgänglich bei dem Kampf gegen eine so außerordentlich erfindungsreichen Feind.  
Marineminister Alexander erklärte, daß Entlassung zweifelslos in diesem Jahre die uner- löschlichen Angriffe von einem sehr starken Feinde erleben werde, zu Verste, zur See und in der Luft. Man müsse sich hüten, in dem Gedanken, daß diese Angriffe Schäden, Verluste und Erschütterungen mit sich bringen würden. Zum Trost erklärte er bei dieser Gelegenheit, daß in den letzten zehn Monaten die Dünirfer- Armee wieder erstanden und zu einer großen Verteidigungsfront für das Mutterland aus- gebaut worden sei.

### Rezumaldungen

- Oberbürgermeister Dillaardt, Essen, hat den Reichsmarschall als den Beauftragten für den Vierjahresplan gebeten, ihn von seinem Auftrage als Generalbevollmächtigten für die Energiewirtschaft zu entbinden, weil die son- stigen ihm übertragenen Komter nunmehr den Einkick seiner ganzen Arbeitskraft erfordern. Der Reichsmarschall hat dieser Bitte ent- sprachen.
- Auf seiner Reife nach Deutschland kam der japanische Außenminister Matuzo gestern nachmittag an der sowjetrussischen Grenzstation Dsopon an, wo er von Vertretern der Sowjetregierung empfangen wurde.
- Die britische Admiralität gibt bekannt, daß Konteradmiral Macdonald vermisst wird. Matton befahl eine eigene Geleitgube, der am 5. November in der Mitte des Atlantik ver- sprengt wurde.

### Von Kriegsberichter Erich Fillingcr

○ PRA, 18. März.  
Die motorisierten Einheiten der deutschen Wehrmacht waren voraus, sie hatten mit Hilfe des Motors und einer überlegenen Fahrtechnik bei Tag wie bei Nacht durch schwierigeres Ge- lände ihr Tagesziel erreicht. Unsere Infanterie aber folgte. In Fußmärschen, Tagesmärsch auf Tagesmarsch, ging es in das gebirgige Land hinein, galt es Hügel und Höhenkämme zu überqueren. Nach dem jeweiligen Gelände waren die täglichen Ziele angelegt, denn nicht nur bei unseren Soldaten, sondern auch für den Trost, für die Pferde mit ihren schweren Zuglasten mußte mit den Kräften parjam umgegangen werden.

Das Balkangebirge mit dem einzigen Lebergang, dem Schipkapas, war noch zu be- zwingen. Weisgrauer Staub lag auf den Straßen und die Marschione meinte es gut. In den Maripanien lag man am Weiland und ließ die Sonne ihre bräunende Wirkung voll- ziehen. In kleinen bulgarischen Dörfern wurde des Abends Bimol bezaunt, hunden das Gerich, die Pferde und der Trost fahnenmäßig at- gerichtet auf irgendeiner Wiese, während die Soldaten ihr Strohlager in einer Schale auf- suchten oder auch ihre Zelte unter dem fernem- laren Himmel des Balkans aufschlugen. Am nächsten Morgen besaileite die Dorfbewölkung und die Dampfung unsere Infanterie nach „in Stid des Abens, dann hieß es am Strich- rand stehen, winkle noch einmal in die langsam wieder auflebenden Staubwolken.

Das weite bulgarische Land lag wieder vor dem Infanteristen. Kein Haus, kein Dorf zu sehen, so weit das Auge reicht, kaum war man eine Beratschlagung hinübermarschiert, mußte man sich schon wieder auf die nächste Beratschlagung vorbereiten. Auch sie mußte überwunden werden, und wenn es notat, hatte der Soldat auch in die Speichen der Räder zu greifen. Die Pferde hatten längst an allen Schwerstellen Schuh- einwillen erhalten. Den Kopf nach vorn vorgezogen, saßen sie ihre Post, wurden in jeder Ruhepause pflichtig behandelt, denn sie müßten in diesen Tagen der marschierenden Infanterie Zuglasten bis zur äußersten Grenze mitnehmen. Kilometer um Kilometer wurde zurückgelegt. Immer näher rückte das eigentliche Balkangebirge, stehen die schneebedeckten Berg- spitz her an.  
Vollensloser blauer Himmel. Noch einen Tag, noch einen halben Tag Fußmarsch, dann fand

der deutsche Infanterist am Nordhang jenes Gebietes mit dem einzigen Lebergang, dem „Sipka-Trospot“ (Durchbruch), der in der Geschichte der Wäfler soviel schlaflächte Kämpfe gesehen hat. Zum zweiten Male manifestierten unsere Soldaten in einer kurzen Zeitperiode über diesen Paß, und viele Männer haben schon im letzten großen Kriege an der Stelle gefunden, damals wie diesmal in dem mit uns befreundeten Bulgarien. Am letzten Dorfe des Nord- abhanges standen die Kompanien, die Batail- lone, das ganze Regiment zum Aufzuge bereit. Andere Regimente folgten. Eine nicht mehr abtreibende Welle deutscher Infanterie. Einige Aufmerksamkeiten werden den Soldaten von der Bevölkerung bereitet. Hier werden Schütz- leuten gereicht, dort ident man die ersten Weiden. Das immer frische und schmackhafte Brot darf nicht fehlen, das nun schon seit Tagen das Land für die durchziehenden Truppen herbeibringt, und Wepfel. Mit vollbeladenen Schürben leben die Frauen und Mädchen ab und reichen das erfrischende Obst in die Kolonnen. Immer neue Mengen käufliche Ernte heran. Es soll teurer leber ausgehen. In den Augen dieser Menschen steht man die Bewandlung dieser Welt der deutschen Soldaten, der bis zu ihnen marschiert und nun auch über ihren Paß gehen wird. Dann legt sich die Spitze in Be- wegung.

Feldmarschallmäßig beginnt der Aufstieg. 22 Kilometer Steigung und vierzehn Kilometer Abstieg lag zu bezwingen. Für Touristen meistens eine Leistung, man sagt dann eine „portulidie“, aber für den Infanteristen, der bereits viele Tage mit seinem Marschgepäck marschiert ist, kann es kein derartiges Vergnügen geben. Nur solbatische Härte, Härte gegen sich selbst und größte Selbsterkennung können diese Strapazen ertragen lassen. In Reihen und Schichten sieht sich eine traun- geiche Landstraße nach oben, verwindet zeit- weise in den Bergen, um weiter oben, wieder vom großen Sonnenlicht bestrahlt, zu erschei- nen. Stunde um Stunde geht so der Marsch. Der Blick der Augen umfaßt immer von neuem das schattentreiche Gebirge. Auf den Sängen weiden Büffel, werden zur Tränke geleitet, wo Sirten an ihren Fesseln hängen. Gleich wech- seln die Reihen der Soldaten an den Fels- schichten, suchen Schäferherden ihre angenehme Weidung. Von Weidgere zu Weidgere haben Nachschichtmänner ihre Zelte aufgeschlagen,

so wird die Verbindung mit der Luft- und Abtriebsstelle in Betrieb genommen. Es hat keine Störungen gehabt. Die grauen Kolonnen erglehen sich unabhänglich. Ein frischer Wind schwingt den Männern entgegen. Schneewind von den Abhängen. Bald kommen auch die erste Schneefälle auf. Jetzt in abgedeckter Gegend, dann kommt eine zusammenhängende Schneedecke. Links und rechts vom Wege liegt noch tiefere Schnee in beachtlicher Höhe. Dann tauchen die ersten Kreuze am Weiland auf, führen nach früheren Kämpfen. Der höchste Punkt des Schipka-Durchbruchs trübt das große men- tale Freizeitspiel. Die höchste Höhe wurde erreicht. 22 Kilometer Steigung waren zurück- gelegt. Vierzehn Kilometer Abstieg standen bevor.

In nebligem Dunst lag zu Füßen die so- letzte Ebene - das Ziel. Und wieder lag eine weiche graue Kolonne die Abstriche her- an. Für Männer und Pferde ein letztes An- temmen. Und als die Abendsonne ihre letzten wärmenden Strahlen schickte, war das Ziel erreicht, der kleine Ort Schipka am Südhang des Balkangebirges, erreicht. Bevor ein- setzender Nacht man die Besatzung der Kolonne aus Holz sein. Lockend strahlen die Männer der einheimischen Bevölkerung, die ihre letzten Stunde um Stunde zurück- legen konnte. Dann eina es in die Quartiere. Beim letzten Anzeckeln aber saßen sie die Schreibaner her vor. Die Truppen waren zerfallen und nur das eine Erlebnis: „Wir haben heute heimlich geschlafen. Wir haben heute die Räume ihrer ersten Wäflertruppe an- gefaßt, fanden frische Pfeifen im Gras. Die ersten Wäfler und Pfeifen, die wir in der Kriegsmachtgeschichte gesehen, ein kleiner Kriegsmarschierender Infanterie aus dem Südosten an die Heimat.

### Feuer auf der „Bremen“

○ Bremen, 18. März.  
An Bord des Cloud-Dampfers „Bremen“ brach Sonntag aus bisher unackelärer Ursache ein größerer Brand aus. Die Wäflerarbeiten sind noch im Gange.

### Lift bei Könia Boris

○ Sofia, 18. März.  
König Boris von Bulgarien gab Sonntag in seinem Landschloß Wranza an Ehren des Generalfeldmarschalls Giff, und der ihn be- zehenden Dünirer ein Gefolge, an dem die Königin, die Gemahlin der Königin, Prinzessin Korail und Prinzessin Eudokia, der bulgarische Ministerpräsident Professor Piffiloff, Kriegs- minister General Dastaloff, der deutsche Ge- sandte Freiherr von Richtigshof, die deutsche Botschaftsattache und Mitglieder des königlichen Gefolges teilnahmen.

### Mehr als die Hälfte vernichtet

○ Berlin, 18. März.  
Mit dem Verlust des 670 Tonnen großen Unterseebootes „Snapper“ hat die englische Admiralität die Vernichtung von 26 britischen Unterseebooten im bisherigen Verlauf des Kriegs angegeben. Wenn auch in diesen Angaben eine große Anzahl verlorengegangener Unter- seeboote durch Minen nicht enthalten ist - die deutschen Befanntigkeiten melden mehr als 30 - so bekräftigt diese, wenn auch unvollständige Be- richte der englischen Admiralität, daß mehr als die Hälfte des bei Kriegsausbruch vorhan- denen Bestandes der englischen U-Bootsflotte (insgesamt 56 Boote) vernichtet worden ist.

### Neue italienische Kampfflugzeuge

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)  
○ Rom, 18. März.  
Nach einer Mitteilung des Organs des ita- lienischen Luftfahrtministeriums, die bei Piffiloff haben die Caproniwerke in Mailand den italienischen Fernkämpfer vom Baumuster „Ca- proni 311“ (Type „Ca 311“) folgen lassen, einen Ausfaller und letzten Bomber.  
Zu diesem Baumuster wurden folgende Ver- geben gemacht: Zwei Spitta-Frachin-Delta-Model- loren, Aufstuf 1600 Kilometer, Durchdringungs- geschwindigkeit 3000 Stundenkilometer bei einer Höchstgeschwindigkeit von 450 Kilometer. Reich- weite 1000 bis 1400 Kilometer bei Ueberdruck von 200 Kilometer.  
Gleichfalls als neu wird ein Crecantini bei Bergamo in Werksstätten der Caproniwerke „Ca 355“ angegeben, ein einmotoriges zweiflügeliges Aufklärungs- und Kampfflugzeug mit der Bezeichnung „Macrale“ (Macrale = weinwind). Die Maschinen für dieses Bau- muster lauten: Aufstuf 1000 Kilometer bei 500 Stundenkilometer Durchdringungsgeschwin- digkeit und einer Reichweite von 900 bis 1000 Kilometer.

### Ein altes dummes Manöver!

(Von unserem Vertreter in Stockholm)  
○ Stockholm, 18. März.  
London hat zu einem einartigen Wäfler- gefahren, um die Bedeutung der letzten und Reife nach Berlin und Rom zu ver- stehen, nicht nur zu bekräftigen. Es werden auf einmal von englischer Seite Maßnahmen vertriebt. Manufakture werden wieder in Wäfler auf Berlin und Rom auf London und Washington bekräftigen. Die japanische Gesandtschaft in London hat bereits erklärt, daß sie bei einem solchen Besuch nicht teilnehmen wird.

## Bristol und Avonmouth im Bombenhagel

### Schwere Treffer auf die Hafenanlagen von Bortsmouth

○ Berlin, 17. März.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:  
Die Luftwaffe griff in der letzten Nacht ver- schiedene friedensmäßige Ziele in Südbengland an. Die Hafenanlagen und Docksanlagen von Bristol und Avonmouth wurden mit großer Wirkung bombardiert. Auch die Hafeneinrichtungen von Bortsmouth erhielten Treffer schwerer Kaliber.

Bei Tage versenkt deutsche Aufklärungs- flugzeuge 350 Kilometer westlich Irland zwei bewaffnete feindliche Han- delschiffe mit zusammen 4000 BRT.

Bei einem Vorstoß deutscher Landflugzeuge gegen Malta wurde ein feindlicher Bäger vom Wäfler Surricane abgeschossen.  
Der Feind lag weder bei Tage noch in der Nacht aus Deutschland und in die belebten Ge- biete ein.

## Heftige Kämpfe im Abschnitt Keren

### Sechs britische Flugzeuge abgeschossen

○ Rom, 17. März.  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Haupt- quartier der Wehrmacht gibt bekannt:  
An der griechischen Front normale Spähtrupps und Artillerieeinheiten.  
Unsere Flugzeuge haben feindliche Truppen mit Sprengbomben belegt.  
Englische Flugzeuge haben einen unserer Luftstützpunkte angegriffen. Unsere sofort ein- geschickten Jäger haben ein Wellingtons- Flugzeug abgeschossen.  
Deutsche Landflugzeuge haben bei einer Aktion gegen Malta ein Surricane ab- geschossen.  
In Nordafrika wurden verschiedene Kraftwagenparks durch deutsche Flugzeuge angegriffen.

In Ostafrika ist der Kampf im Abschnitt von Keren, wo der Feind ununterbrochen seine Angriffe, die überall von unseren Truppen abgewiesen wurden, fortsetzt, wieder heftig im Gange gekommen.

Im Verlauf des feindlichen Einfluges auf Direddan, der im Wehrmachtbericht vom Sonntag erwähnt wurde, haben unsere Jäger zwei feindliche Flugzeuge abge- schossen. Zwei weitere Flugzeuge wurden im Abschnitt von Keren abgeschossen.

An der Nacht vom 15. torpedierte ein eng- lisches Torpedobootzweier im Hafen von Balona ein für die Einflughafen von Ver- wundenen bereitendes Pazarettischiff. Die entstandenen Verluste sind außerordentlich gering.

## Roosevelt hekt weiter

### Der Präsident ergreift sich in Whrasen und Gemeinplätzen

○ Berlin, 18. März.  
Nach der Unterzeichnung des Englandstif- fegehes schickte sich Präsident Roosevelt Sonn- abend bemühigt, vor Zeitungsveteran eine Rede zu halten, die die Aufgabe, daß er sich mit diesem Geleß der britischen Luftwaffe zur Verfügung stellt, erläutern sollte, und in der er die amerikanische Produktion zu höchster Ver- steigerung aufrief.

Mit den Whrasen und Gemeinplätzen, die nun schon seit einhalb Jahren von eng- lischen Außenministerum verbreitet werden, ver- herrlicht er das Regierungssystem der Democra- tie und macht viele schmeichele Worte und kleine Fehler vor ihm ein höheres Bild von der Un- terdrückung und Anrechtlosigkeit in den autoritären Staaten. „Wir wissen“, sagte Roosevelt, „daß die preußische Autokratie bereits schlimm genug gewesen ist, daß aber der Nazismus viel weit- er schlimmer ist.“ Wir aber wissen, daß der Satz gegen die „preußische Autokratie“ das Schandbild von Versailles geboren hat, und können es uns recht gut vorstellen, was erit der Satz gegen den „Nazismus“ hervorbringen möchte. Dieser schändlichen Satz gegen die soziale Ordnung ist es ja, der diesen Krieg ent-

zesselt hat. Am Tage darauf, an dem Roose- velt diesem Satz Ausdruck gab, sagte der Führer in seiner Rede im Reughaus: „Wenn der ame- rikanische General Wood vor dem Untersuchungs- ausschuss des amerikanischen Senats verhört wird, daß ihm Wäfler Ehrschiff schon im Jahre 1936 die Erklärung abgab, Deutschland würde schon wieder zu mächtig geworden und müßte des- halb in einem neuen Krieg vernichtet werden, dann bekräftigt dieser nunmehr geschicklich- erhaltene Tatbestand nur die wahre Verantwort- lichkeit für die heutige Entwislung. England und Frankreich wollten den Krieg, allein, es waren weniger die Wäfler, sondern dünne poli- tische und finanzielle Interessen, die diesen internationalen Vordemut mit seinen Weltverwun- denen, der Demokratie und Kreim aus- zereit fest.“

Daß die gleichen treibenden Kräfte auch hinter der vielapreteren amerikanischen Democra- tie stehen zeigt ein Washingtoner Bericht der Zeitung „Chicago Journal of Commerce“, in dem es heißt, der Oberste Bundesrichter Felix Frankfurter sei die treibende Kraft hinter praktisch allen wichtigen Verfügun- gen der Regierung Roosevelt seit Herbst 1939.

# LICHTSPIELE

EMDEN

## Zwischen HAMBURG und HAITI



**Giulio Ulman, Gustav Knüttel, Gerda Wenzel**

Zwischen Hamburg, der alten Hansestadt an der Elbe und Haiti, mit der in der Tropenzone brütenden Fatale eines deutschen Kolonialpioniers spielt sich die ungewöhnliche, abenteuerlich spannende Geschichte einer Liebe ab. Täglich 7 Uhr! Mittwoch, Sonnabend, Sonntag 4 und 7 Uhr! Jugendliche haben keinen Zutritt!

Die Deutsche Arbeitsfront  
NSD. „Kraft durch Freude“,  
Kreisdienststelle Emden

Am Montag, 24. März 1941, 18.30 Uhr, im „Tivoli“

### Groß-Variété-Programm

mit Balletteinlagen

Es wirken mit:

Carola Comp: Kombinationsakt  
Goma: Von allen Seiten Seite  
Geschwister Normy: Akrobatische Höchstleistung  
Calvino: Die originelle Jongleurtupe  
Drei Scholaren: Das beliebte Gesangstrio  
Walter Bernhardt und Ag: Kompositionsdarsteller  
Drei Romethos: Equilibristen  
Leni Cramer-Ballett.  
Musikalische Begleitung: Kapelle Dirichowiet.

Eintrittspreis 1.20 RM.  
Karten sind erhältlich in der Kreisdienststelle Neutorstraße, sowie in den Zigarengeschäften Weltmann, Neutorstraße, und Hoffiller, Wilhelmstraße.

EMDEN

# AIPOLLO

Achtung!

## Bismarck

Sondervorstellung!

am Mittwoch, dem 19. März 1941, 16 Uhr (Kasse ab 15 Uhr)  
lugendliche zugelassen!

Ab heute Wochenschau nach dem Hauptfilm

### Annahmeperrre

für Färb- und Reinigungsgeschäften bis zum 21. April

## Färberei von Thienen, Emden

Kleine Brückstraße

NSD. „Kraft durch Freude“  
Kreisdienststelle Wittmund

Im „Hofriedrich Hof“ in Wittmund finden am Donnerstag, dem 20. März 1941, abends 19 Uhr, eine Veranstaltung unter dem Motto

**Man tanzt, man fängt, man spielt**

l sowie am Freitag, dem 21. März 1941, abends 19.30 Uhr, unter Mitwirkung von 20 Personen das

## „Leni-Cramer-Ballett“

statt, zu denen wir die Bevölkerung herzlich einladen. Eintrittspreise für den 20. März 1941 0.75 RM., für den 21. März 1941 1.— RM. Karten sind im Vorverkauf in den Buchhandlungen Riemke und Peters sowie in der KdF-Dienststelle und an der Abendkasse zu haben.

Emden-Wolfskufen. Mittwoch, den 19. März, abends 6.30 Uhr: Passionskirche im Gemeindefaule.

Die bestellten  
**Saattartoffeln**  
können abgeholt werden.  
Säde und Geld mitbringen.

**Adolf Greiber, Emden,**  
Große Burgstraße 5,  
Fernruf 2860.

Zur Frühjahrs-Kur!

Schoenbergers  
Pflanzensaft-Kur zur  
Blutreinigung RM 2.—

**Neuformhaus Boelsen**  
Emden  
Zwischen beiden Sielen 21

### Annoden-Batterien

eingetroffen.

**L. A. Niehoff, Emden**

Wer kann als Beigut  
eine Chimmererichtung  
Strecke Cuxhaven-Leer  
mitnehmen? Schr. Angebote  
u. L 214 an die D.F.Z., Leer.

**Bauschlutt**  
abzugeben.  
Gastwirt Hinrichs, Norden,  
Sielstraße.  
Klaffers Norden,  
Kirchstraße 23.

### Zu verkaufen

**Rundfunkgerät**  
(Reggerät), sehr gut erhalten, und ein  
**Badelboot**  
(Zweiflügel) zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 82 bei der D.F.Z., Emden.

**Eisernes Büfett**  
zu verkaufen.  
Emden, Postentorstraße 13.

**Guterhaltene Drillmaschine**  
zu verkaufen.  
Schmiedemeister Daniels, Vognard.

**Guterh. Schläg. Bettstelle**  
mit Aufleger zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 84 bei der D.F.Z., Emden.

**Guterhaltene Drillmaschine**  
zu verkaufen.  
Schmiedemeister Cornelius Becker, Okeel.

**Stubenofen**  
zu verkaufen. Zu erfragen bei der D.F.Z., Aurich.

**Frühbeetsfenster**  
Gerda Köben, Gartenbau, Schirum.

**Swillingkinderwagen**  
zu verkaufen.  
I. Boomgaren, Süderpolder bei Norden, Fernruf 2372.

**Sternstuten**  
eine 5jährige, volle Schwelger von Ang. u. Prämienhengst „Martin“, eine 7jähr. schwere „Gulon“-Stute.  
E. Siebels, Westeraccum, Fernruf Dornum 158.

**Schwarzes Stutfüllen**  
zu verkaufen.  
Jan Mudder, Simonswold.

**Zu verkaufen fünf beste Entersfüllen**  
darunter drei Stutfüllen.  
H. Freese, Grob-Wildum.

**1 tragende Stute**  
zu verkaufen oder gegen ein junges Arabierpferd zu verkaufen.  
H. Gellmann, Emden-Wolfskufen, Dorfstraße 13.

**10 Monate altes Kuchfals**  
zu verkaufen.  
Fode Jacobs, Kirchdorf.

**Kuchfals**  
zu verkaufen.  
Schmied Janßen, Tannenhausen.

**Ein acht Tage altes Kuchfals**  
zu verkaufen. Gerh. Wilmms, Oldeborger-Weeder.

**Farbene. schwab. Kuchfals**  
zu verkaufen. Johann Harms, Weiserende-Kirchloog.

**Zu verkaufen ein farbene-reines Schwarzbuntes Mutterfals**  
H. Janßen, Emden, Lienenbahnstraße 13.

**Zwei hochtragende Minder**  
zu verkaufen.  
Gerhard Eilers, Sandhorst.

**Eine im April kalbende Kuh**  
und ein einjähriges **Mind**  
zu verkaufen.  
Hinrich G. Uden, Brodjetel.

1 1/2-jähriges **Kind**  
zu verkaufen.  
Wilhelm Buh, Melsberg.

**Ferkel**  
zu verkaufen.  
H. Janßen, Saurhusen.

### Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort eine **Haushälterin**  
Schriftliche Angebote erbeten unter A 125 an die D.F.Z., Aurich.

Gesucht für meinen frauenlosen Haushalt eine **Haushälterin**  
die in allen Hausarbeiten erfahren ist.  
H. Weers, Emden, Große Brückstraße 96.

Witwer in den 50er Jahren mit 11. eig. Handhülle, sucht für seinen frauenlosen Haushalt eine ältere **Haushälterin**.  
Schr. Angebote unter A 126 an die D.F.Z., Aurich.

Selbständige, saubere **Waisfrau**  
für alle drei Wochen gesucht.  
Frau Heile, Aurich, Diester 13.

Wegen Verheiratung meines heiligen nach Nordern nicht zu junges Mädchen, das selbständig arbeiten kann, als **Haushälterin**  
zu bald gesucht.  
Frau Jakob Fröhlich, Nordern.

Gesucht zu sofort oder später tüchtige **Haushälterin**  
Frau Dieder. Campen, Emden, Kaffee „Hohenzollern“.

Suche zu sofort oder zum 1. April eine zuverl., selbst **Haushälterin**  
die etwas kochen kann.  
Frau Rabemacher, Emden, Odeurstraße 30.

**Haushälterin**  
gesucht für 1/2 Tag.  
Frau Ahmeln, Emden, Hof-Wesfel-Strasse 81.

Suche ab 1. April ein ehrliches, kinderliebes junges **Mädchen**  
für Privat-Haushalt.  
Frau Rapsdorf, Postum bei Emden.

Zuverlässiges junges **Mädchen**  
zum 1. April gesucht.  
Frau Tiede Ulferts, Neermoor.

Suche zum 1. April ein kinderliebes **Mädchen**  
für Frau Boomgaren, Süderpolder bei Norden, Fernruf 2372.

Suche zum 1. Mai ein **Billichfahrmädchen**  
I. Böh, Goldweide bei Freepum.

Zum 1. April od. später ein **Fraulein**  
bei voll. Familienanzahl und Geh. zur selbst. Führung des Haush. u. zeltw. Mithilfe in der Geküch. gef. Hausgehilfin m. geb. „Reines Haus“, Marienhöhe, Fernruf 204.

Zum 1. Mai jüngere **landw. Gehilfin**  
gesucht.  
G. Harms, Marienhöhe.

**Bäckergeselle**  
auf sofort oder später gesucht.  
H. Weis, Emden, Am Delft 21.

Suche zu sofort älteren Kaufmann als **Geschäftsführer**  
der in der Lage ist, während meiner Abwesenheit mein ländliches Gemischtwarengeschäft selbständig weiterzuführen.  
Ebo Garen, Weisterholt, Fernruf 59.

Suche in eine Wertwohnung eine **Arbeiterfamilie**  
welche melken kann. Kuhweide vorhanden.  
H. Benema, Jemgumgeise, Post Jemgum.

### Wohnungen

**Leeres Zimmer**  
mit Heizung in moderner Wohnung zu vermieten.  
Emden, Adolf-Hiller-Str. 80.

Berufsstätige Frau sucht zum 1. April 1941 ein **möbliertes Zimmer**  
im Zentrum der Stadt.  
Schr. Angebote unter E 1327 an die D.F.Z., Emden.

Junges Ehepaar sucht **leeres 2-3-Zimmer-Wohnung**  
Schr. Angebote unter E 1328 an die D.F.Z., Emden.

**Nettes möbl. Zimmer**  
zu mieten gef. Schr. Ang. u. E 1330 an die D.F.Z., Emden.

**Gut möbl. freil. Zimmer**  
für sofort gesucht.  
Schr. Angebote unter E 1331 an die D.F.Z., Emden.

Reichsangelegter sucht möbl. **Wohn- und Schlafzimmer**  
mit 2 Betten (Gasantrieb). Nähe Pferdmarkt u. Bahnh. Hof bevorzugt. Schr. Angeb. u. A 127 an die D.F.Z., Aurich.

**Bulle „Fürst“**  
deckt vorläufig nicht mehr.

**Stiele, Engerhase.**

### Zu kaufen gesucht

Ein guterhaltener **Damenfahrrad**  
zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen unter Nr. 83 bei der D.F.Z., Emden.

**Gartenmöbel**  
zu kaufen gef. Schr. Angeb. u. E 1329 an die D.F.Z., Emden.

**Guterh. Herrenfahrrad**  
zu kaufen gesucht.  
Schr. Angebote unter E 1332 an die D.F.Z., Emden.

Sehr guterhaltener **Milchwagen**  
zu kaufen gesucht.  
Joh. Gehring, Emden, Agterum 5.

Suche zu kaufen bei sofortiger Abnahme **zweijähr., dreijähr. und ältere Pferde und einige tragende Stuten**  
außerdem **hochtragende junge Kühe**  
Erfangbote erbeten  
H. Wilmms, Theobove, Fernruf 28.

Mit Rücksicht auf besondere Umstände kann die  
**Gewähr für die Veröffentlichung  
einer Anzeige**  
an einem bestimmten Tage nicht übernommen  
werden.

Die Geburt eines **Sonntagsjungen**  
zeigen hoch erfreut an  
**Gerhard Dikmann**  
3. Jt. Wehrmacht  
**Paula Dikmann**  
geb. Burgardt  
Emden, den 17. März 1941

Wir freuen uns über die Geburt  
eines gesunden **Mädchens**.  
**Anna Bräutigam**  
geb. Glunt  
**Helwig Bräutigam**  
Emden, den 17. März 1941.  
3. Jt. Wöchnerinnenheim.

Dankbaren Herzens zeigen wir die Geburt  
unseres  
**zweiten Söchterchens**  
an.  
**Hertje Jürrens, geb. Mennenga**  
**Teodor Jürrens**  
3. Jt. im Felde  
Bilsum, den 16. März 1941

Ein gesundes **Mädchen** angekommen  
Wir freuen uns sehr  
**Irula Wächter**  
geb. Schwegmann  
**Ernst Wächter**  
Auffig (Subetenland), Dr.-Dohnjorg-Straße 41

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Bernhardine Janßen**  
**Walter Göranßen**  
D-Heiter  
Greiffel 3. Jt. Wehrmacht  
im März 1941

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Silda Willms**  
**Frik Meeske**  
Obersum-Hammrich, März 1941

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Theodor Brahm**  
**Margarete Brahm**  
geb. Siemen  
kriegsgetraut 16. März 1941  
Kriegsmarine Emden, Friesenstraße 10

Ihre am 16. März 1941 vollzogene Kriegstraung  
geben bekannt  
**Karl Wurkel und Frau**  
Tini, geb. Stöter  
Aurich, 3. Jt. im Seeresdienst Wfelsberg

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Peter Eilts**  
Leutnant in einem Inf.-Regt.  
**Gertrud Eilts**  
geb. Warghoorn  
Emden, den 18. März 1941

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Wibold Dinkela**  
**Meta Dinkela**  
geb. Freije  
Emden, 16. März 1941

Esens, den 17. März 1941.  
Stadt des Ansagens.  
Heute entschlief unser lieber Vater, Großvater und  
Urgroßvater  
**Johann Boyungs**  
im Alter von 82 Jahren.  
Um stille Teilnahme bitten  
**die trauernden Angehörigen**  
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem  
20. März 1941, um 1/11 Uhr vom Trauerhause aus,  
auf dem Friedhofe in Esens.

Norden, den 16. März 1941.  
Unser kleiner  
**Georg**  
wurde uns wieder genommen.  
In tiefem Schmerz  
**Georg Tjaden und Frau**  
geb. Klaasen.

Halbmond, den 16. März 1941.  
Heute erhielten wir von der Privat-Heil- und  
Pflegeanstalt Liebenburg die traurige Nachricht, daß  
meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-  
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und  
Tante  
**Imke Gronewold**  
geb. Weinberg  
im Alter von 45 Jahren nach langem Leiden in die  
Ewigkeit abgerufen ist.  
In tiefer Trauer

**Evert Gronewold**  
und Familie.

Aurich, Berlin, Scharrel, den 16. März 1941.  
Am Sonntag, dem 16. März 1941, entschlief nach  
langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser  
lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel,

der Kaufmann  
**Lukas Schürmann**

im 78. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Elisabeth Schürmann**  
Landgerichtsrat Gerhard Schürmann  
Engelne Schürmann, geb. Bitter  
Stefanie Schürmann, geb. Bieda.

Das feierliche Seelenamt ist am Donnerstag, dem  
20. Februar 1941, morgens 10 Uhr. Die Beerdigung  
nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus. Einsegnung  
eine Viertelstunde vorher.

Süd-Victorbur, Sande, Heidmühle, 16. März 1941.  
Heute morgen 10 Uhr entschlief plötzlich und un-  
erwartet meine liebe Frau, unsere liebe, treusorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin,  
Tante und Kusine

**Gerdje Contermann**

geb. Hinrichs  
Inhaberin des Silbernen Ehrenkreuzes der  
Deutschen Mutter  
in ihrem 66. Lebensjahre wie wir hoffen, zu einem  
seligen Erwachen.  
Ges. 407.  
Der tiefbetäubte Gatte  
**Harm Contermann**  
**Hinderk Contermann u. Frau Anna, geb. Jakobs**  
**Dieke Contermann u. Frau Antkeline, geb. Usmann**  
**Gretje Contermann**  
**Harm Contermann u. Frau Frieda, geb. Behrens**  
**Juliane Contermann**  
5 Enkelkinder und die nächsten Anverwandten.  
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem  
20. März, um 13 Uhr vom Trauerhause aus. Trauer-  
feier eine halbe Stunde vorher.

Middels-Osterloog, den 16. März 1941.  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nach-  
mittag unsern lieben, guten Vater, Schwiegervater,  
Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel,  
den Bauer

**Siebelt Peters**

nach kurzer Krankheit durch einen sanften Tod in  
seinem 80. Lebensjahre von uns zu nehmen wie wir  
hoffen, zu einem seligen Erwachen. Vor reichlich  
einem Jahre ist ihm unsere liebe Mutter in die Ewig-  
keit vorangegangen.  
In tiefer Trauer namens aller Angehörigen  
Folkert S. Peters.  
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem  
20. März, um 14 Uhr vom Trauerhause aus.

Ditzum, Uphusen und Emden, den 17. März 1941.  
Heute entschlief sanft und ruhig nach kurzer,  
schwerer Krankheit, meine liebe Schwester, unsere  
liebe Schwägerin, Tante und Großtante

**Meta Wildeboer**

im Alter von 69 Jahren.  
Im Namen aller Angehörigen  
**M. Enno Wiards und Frau**  
Jodoka, geb. Wildeboer.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 22. März,  
nachmittags 2 Uhr, von der Kirche in Uphusen aus  
statt.  
Die Ueberführung von Ditzum erfolgt am Freitag,  
dem 21. März, nachmittags 2 Uhr.

Hatshausen, den 16. März 1941.  
Heute morgen 10.30 Uhr nahm uns der unerbit-  
liche Tod nach kurzer, heftiger Krankheit unsere  
herzensgute, über alles geliebte Mutter, Schwieger-  
mutter, Großmutter, Schwester und Tante

**Elisa Eckhoff**

geb. Badewien  
im Alter von beinahe 84 Jahren.  
Sie ging von uns im festen Glauben an ihren  
Erlöser.  
In tiefer Trauer  
die Kinder und Kindeskinde.  
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem  
22. März, um 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Allen lieben Freunden und Bekannten danken wir  
herzlich für die warme Teilnahme, die uns beim Heim-  
gang unserer lieben Entschlafenen so wohlgetan hat.

**Andreas A. Pocker**  
**Wilhelm Becker u. Frau Anni, geb. Loger**  
Familie Loger.

Emden, den 18. März 1941.

**Danksagung**

Für die herzliche und aufrichtige Teilnahme, be-  
sonders für die überaus zahlreichen Kranzspenden und  
für das persönlich bekundete Mitgefühl, das uns von  
allen Seiten bei dem tragischen Verlust unseres lieben  
Entschlafenen entgegengebracht wurde, sagen wir  
allen unseren tiefempfindenden Dank.

**Frau Siebols Wwe.**

**S. Siebols und Frau**  
Wilhelmine, geb. Tammen

Emden, im März 1941.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an  
dem schweren Verlust unserer lieben Mutter sprechen  
wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank  
aus.

**Familie Franz Rademacher.**

Dietrichsfeld.

**Sicht NORDER Spiele**

Fernsprecher 2071

**Achtung! Aenderung des Spielplans**

Von Dienstag bis Donnerstag nicht wie angekündigt  
»Im weißen Rössl« sondern

**Heidelchulmeiker Uwe Karften**

Beiprogramm und neueste Deutsche Wochenschau

Jugendliche nicht zugelassen.

**Richelpfähle**

in jeder Länge abzugeben.

**Jakobus Claassen, Norden**

Fernsprecher 2494.

Wortelboer's Kräuter  
und  
**Wortelboer's  
Pillen**

für den Magen gegen Ap-  
pätlosigkeit, trägen Stuhl-  
gang usw. — Zu haben in  
den Apotheken à 1.— und  
1.25 RM.

Aus anrollendem Wagon  
nehme noch Bestellungen auf

**Speise- und  
Saatkartoffeln**

entgegen.

**Wilhelm Fischer, Dornum**

Schickt illustrierte Zeitungen  
an die Front

## Gut am Ziel angelangt

Wie uns die NS-Volkswohlfahrt mitteilt, ist der zweite große Wütertansport, der am Sonntag aus Emden abfuhr, auf seinem Ziel, in Chemnitz und Umgebung, gut angekommen. Alle Teilnehmer sind gut untergebracht.

## Emder Geflügelzüchter tagen

In der gut besuchten Märzversammlung des Geflügelzüchtereis für Emden und Umgebung sprach der Vereinsleiter eingehend über die natürliche Brut des Geflügels. Er erinnerte daran, die Brut in unserem weniger warmen Küstentlima nur dann auszuführen, wenn die Brut- und Aufzuchtmöglichkeiten es zulassen. Seitens des Vereins seien bereits über zweihundert Eingangsflügel von anerkannten, nur auf „Leistung und Schönheit“ stehenden Brutanfänger zur Abgabe an die Vereinsmitglieder bestellt; noch in diesem Jahre sei die Nachfrage so groß gewesen. Vereinsbrutbeihilfen wurden unter den anwesenden Mitgliedern verteilt.

Der Kreisfachgruppen-Vorsitzende sprach über die unerlässlichen Frühjahrsarbeiten in der Geflügelhof. Vor allem müsse der verdorrte Boden des Auslaufs, der im Laufe der Zeit viele Bakterien und Viren angesammelt habe, gründlich umgegraben und mit Mistfall oder Strohballen bedeckt werden. Hierdurch werde die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Vögel wesentlich gefördert. Bei dieser Gelegenheit sprach der Fachwart über den Wert der guten Hennen im Leben.

Aus der Versammlung heraus wurde der Wunsch laut, die diesjährige Frühjahrsvorparlamentung der Kreisfachgruppe „Ostfriesland“ am 20. April in Emden abzuhalten.

## Nur Blaulicht während Verdunkelung

Die zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens und des Verkehrs während der Verdunkelung notwendigen Lichtquellen vorzuziehen ist tagbar Lichterzeugnisse, durch die feindlichen Flugzeuge die Drang und der gezielte Bombenwurf erleichtert wird. Der Führer hat deshalb bereits vor einigen Monaten angeordnet, daß zur Befreiung dieser Mängel mit sofortiger Wirkung für bestimmte

## Es wird verdunkelt von 19.30 Uhr bis 7 Uhr

Teilgebiete der Verdunkelung blaues Licht verwendet werden. Veränderte Überwachungen in letzter Zeit haben wiederum gezeigt, daß die Bestimmungen noch nicht genügend beachtet werden.

Die Bevölkerung wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß bei der Verdunkelung blaues Licht zu verwenden ist. Das gilt auch für die Innenbeleuchtung von Kraftfahrzeugen. Auch bei Hand- und Taschenlampen, die freies Licht abgeben, sind die Bestimmungen zu beachten. Die Handgeschäfte sind jederzeit in der Lage, die vorhandenen Birnen blau zu färben bzw. blaue Birnen abzugeben. Es wird erwartet, daß die Bestimmungen nunmehr peinlich befolgt werden.

Eine 48-jährige Frau Veronika Paffers, geborene Dicks, achtzig Jahre alt. Die Sozialkassenleiterin des Ehrentreuzes für Mutter in Gold. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihren Kindern Fr. Pieker und Frau, geborene Baffer, Stroßstraße 16. Wir wünschen ihr alles Gute.

Tag der Wehrmacht. Am Sonntag von 12 bis 14 Uhr findet ein öffentliches Eintopfessen (marktfrei) und um 16 Uhr ein großes Wehrmachtskonzert im Festsaal der Kaserne statt. Karten sind bei der Kreisamtsleitung der NSB, Sorik-Wesfel-Str. 67, erhältlich.

Wahlsonntag. Am Mittwoch findet von 17 bis 18 Uhr auf dem Rathausplatz im Rahmen der Wehrmachtoperenhaltungen ein Wahlsonntag statt. Es spielt das Musikkorps einer M.A.N.

Höhere Handelsschule. Es wird darauf hingewiesen, daß das Schuljahr in der einjährigen Höheren Handelsschule Emden wie bisher, also zu Ostern, beginnt. Aufnahmen im September finden somit nicht statt. Teilnehmer aus den Oberklassen und dem Gymnasium müssen daher zu Ostern, und zwar mit dem Zeugniszeugnis zur 7. Klasse, eintreten. Für Schüler der Mittelschulen, die die Abschlussprüfung abgelegt haben, kommt derselbe Termin in Frage.

## Im Sprung wird die Höhe genommen



Eine Schützengruppe bei einer Übung. Unermüdlich wird an der Vervollständigung und Vertiefung der infanteristischen Ausbildung unserer Soldaten gearbeitet. (P.R. Jacob, Scherf)

## Nordseemädel erwerben das Leistungsbuch

### Erfähigung auf den verschiedenen Gebieten mütterlicher Arbeit

Die Ziel der Erziehungsarbeit in den Jugendgruppen der NS-Frauenfront und des Deutschen Frauenwerks im Nordseegebiet Weser-Ems ist es, verantwortungsvolle, volkserpichtete Persönlichkeiten heranzubilden, die ihre mütterlichen Kräfte auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung ausrichten, ausbilden und einbringen. Jedes in der Jugendgruppe erlauchte Mitglied der NS-Frauenfront und des Deutschen Frauenwerks soll sich darum auf den wesentlichen Gebieten fräulicher und mütterlicher Arbeit erüchtigen, seine Leistungsfähigkeit beweisen, sie steigern und sich mit den erworbenen Fähigkeiten durch praktische Hilfsarbeit in der Wohlfahrtspflege, im Fabrikdienst, in der Entschlackung und in der Hilfe für kriegsbedingte Mütter in den unmittelbaren Dienst des Volkes stellen. Dieser Aufgabenstellung dient der Erwerb des Leistungsbuches, das die Reichsfrauenführerin für die Jugendgruppen einführte.

Für das Leistungsbuch, dessen Erwerb freiwillig ist, hat das Jugendgruppen-Mitglied folgende Pflichten zu erfüllen: 1. Befolgung aller Mütterdienstvorschriften und der Kurzvorschriften der Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft. 2. Ableistung einer familiären Kurzausbildung beim Deutschen Roten Kreuz. 3. Eine sechsmonatige Hilfsarbeit im Dienste der deutschen Mutter und ihrer Kinder, und damit Entlastung der überbeanspruchten Kräfte auf den Gebieten der Wohlfahrtspflege und der Gesundheitsführung.

Trotzdem die Erwerbung des Leistungsbuches freiwillig ist, legen sich auch im Gau Weser-Ems die Mädel und jungen Frauen in allen Gruppen dafür ein, die Bedingungen zur Erlangung des Leistungsbuches zu erfüllen. So wird vor allen Dingen im Kreise Lingen, in Oldenburg, in der Weesemarsch, in Bremen, im Ammerland und in vielen anderen Gruppen für das Leistungsbuch gearbeitet. Im Lingen haben die ersten zwanzig Jugendgruppen-Mitglieder jetzt ihre Bedingungen erfüllt und werden demnach das Leistungsbuch als Nachweis ihrer Leistungen innerhalb ihrer Gruppen erhalten.

1923, also noch als 74-jährige, tätig. Von ihren acht Kindern blieben ihr vier, zwei Söhne und zwei Töchter, erhalten. Von diesen geriet einer im Weltkriege bei dreieinhalb Jahren in englische Gefangenschaft. Der Gesundheitszustand der mit dem Goldenen Ehrenkreuz ausgezeichneten deutschen Mutter ist auch heute noch durchaus zufriedenstellend. Fast täglich sieht man Oma Siebels noch vor der Haustür stehen. Stark gelitten haben bei ihr Gesicht und Gehör. Da Oma Siebels in unserer Stadt durchaus keine Unbekannte ist, wird es ihr an Glückwünschen an ihrem Ehrentage sicherlich nicht fehlen.

Marienthale, D.D.-Schiefhaken erhalten. Obergruppenführer J. Krefting und D. Ufferts erhielten das D.D.-Schiefhaken.

Marienthale, Gehilfenprüfung bestanden. Die Prüfung als Gärtnergehilfen bestanden Th. de Vuur (Lehrherr Kahler, Fritzsche Gärtnerlei, Gütersburg) und J. Brants (D. Ditten, Marienthale).

Aurich Handhufe entwendet. Als ein junger Mann Briefe aus dem Postfach holte, wurden ihm in der kurzen Zeit die Handhufe entwendet. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Engerhase. Im hohen Alter verstorben. Im vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Korbmadler Harm Reemts. Er war einer der ältesten Einwohner unserer Ortschaft.

Mittegroßsehn. Zwei Kraftwagen festgefahren. Vor einigen Tagen fuhr ein zwei Kraftwagen, die einen schlechten Weg benutzen mußten, fest. Mit Hilfe von Brettern,

1923, also noch als 74-jährige, tätig. Von ihren acht Kindern blieben ihr vier, zwei Söhne und zwei Töchter, erhalten. Von diesen geriet einer im Weltkriege bei dreieinhalb Jahren in englische Gefangenschaft. Der Gesundheitszustand der mit dem Goldenen Ehrenkreuz ausgezeichneten deutschen Mutter ist auch heute noch durchaus zufriedenstellend. Fast täglich sieht man Oma Siebels noch vor der Haustür stehen. Stark gelitten haben bei ihr Gesicht und Gehör. Da Oma Siebels in unserer Stadt durchaus keine Unbekannte ist, wird es ihr an Glückwünschen an ihrem Ehrentage sicherlich nicht fehlen.

Marienthale, D.D.-Schiefhaken erhalten. Obergruppenführer J. Krefting und D. Ufferts erhielten das D.D.-Schiefhaken.

Marienthale, Gehilfenprüfung bestanden. Die Prüfung als Gärtnergehilfen bestanden Th. de Vuur (Lehrherr Kahler, Fritzsche Gärtnerlei, Gütersburg) und J. Brants (D. Ditten, Marienthale).

Aurich Handhufe entwendet. Als ein junger Mann Briefe aus dem Postfach holte, wurden ihm in der kurzen Zeit die Handhufe entwendet. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Engerhase. Im hohen Alter verstorben. Im vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Korbmadler Harm Reemts. Er war einer der ältesten Einwohner unserer Ortschaft.

Mittegroßsehn. Zwei Kraftwagen festgefahren. Vor einigen Tagen fuhr ein zwei Kraftwagen, die einen schlechten Weg benutzen mußten, fest. Mit Hilfe von Brettern,

## Kampf der Tuberkulose!

In einem gemeinsamen Erlass leitet der Reichsinnen- und der Reichsarbeitsminister fest, daß die Reihen-Röntgen-Photographie geeignet ist, bei großen Volksguppenuntersuchungen Tuberkuloseerkrankte und -verdächtige aufzufinden und damit die Voraussetzungen für eine umfassende Bekämpfung der Tuberkulose zu schaffen. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß der gemüßigte Erfolg nur bei planvoller Einwirkung gewährleistet ist. Wichtige Voraussetzungen sind, daß alle an der Tuberkulosebekämpfung beteiligten Stellen, insbesondere die Tuberkulose-Röntgenstellen der Gesundheitsämter, vor Beginn der Aktion alle Vorbereitungen getroffen haben, um die in entbehrlichen Tuberkuloseerkrankten und -verdächtigten nachzuverfolgen und betreuen zu können. Der Reichsgesundheitsführer hat daher bereits für die Parteibürostellen angeordnet, daß sie die vorherige Zustimmung zu allen Röntgen-Untersuchungen bei ihm einzuholen haben. Er hat von dieser Regelung bis auf weiteres gewisse Ausnahmen gemacht, die Reihenuntersuchungen innerhalb der Einheiten von Gliederungen der Partei und Gefolgschaftsuntersuchungen in Werken oder Behörden bestehen, soweit sie mit werkeigenen oder behörden-eigenen Mitteln selbst durchgeführt werden und sich nicht auf die Familienmitglieder erstrecken. Die Familienmitglieder haben die nachgeordneten Dienststellen erhaben, sinngemäß zu verfahren.

Reiten und Reifja gelang es, die Fahrzeuge wieder flott zu machen.

Schiram. Eine Seltenheit. Im Besitze einer hiesigen Familie befindet sich ein handgezeichnetes „Kater unier“ aus dem Jahre 1844 in der Größe eines Zwei-Wennig-Stüdes. Dies ist wirklich als eine Rarität anzusehen, wenn man bedenkt, daß unsere Koralfahren nicht über so gute Schreibfedern wie wir verfügen.

Timmel. Ulmenkrankheit. Die Ulmenkrankheit tritt auch in unserem Ort stark auf. Ein Bauer mußte sämtliche Bäume aus seinem Biezgarten entfernen.

Ullbergen. Durchgehendes Pferd. Als der Altwarenhandler Krimmann am Sonnabend mit seinem Wagen nach Hause fuhr, stieg das Pferd durch. Nur mit Mühe konnte der Wagenleiter das Tier wieder zur Ruhe zwingen.

## Leer

Goldene Hochzeit. Am 18. März können Kontrollor Jakob Teerling und Frau Swanette, geborene Kreelema, wohnhaft Straße der A., das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Teerling kam 1900 an die damals reformierte Schule in Eriking. Von dort wurde er nach Leer verlegt, wo er in vorbildlicher Weise als Erzieher wirkte. Lange Jahre war er Vorsitzender des hiesigen Jüngerzuchtvereins. Beide Eheleute sind körperlich und geistig noch recht rüstig. Möge ihnen noch manches Jahr ungetrübten Zusammenlebens vergönnt sein!

Collingshorst. Goldene Hochzeit. Am 20. März können Bauer Eberhard Gerrens und Frau Föllen, geborene Otten, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Beide sind noch recht rüstig, obwohl Gerdes bereits 82 Jahre alt ist. Seine Ehefrau ist einige Jahre jünger. Der Ehe entsprossen sieben Kinder, drei Töchter und vier Söhne. Zwei Söhne fielen im Weltkriege. Ein Sohn steht jetzt unter den Wehrnen. Gerdes entstammt einem alten Bauerngeschlechte unserer Gemeinde. Lange Jahre war er im Gemeindevorstand. Auch hat er das Amt als Gemeindevorsteher mehr als ein Jahrzehnt innegehabt.

## Esens

### Die Reichen der Alten lichten sich

Am 17. März verstarb in Esens Soham Bouwman im Alter von 82 Jahren. In Esens-Duunum verstarb am 15. März Witwe Theba Maranthea Bönen geborene Bouwman im Alter von 84 Jahren. In Utegat entstarb der Bauer Folkert Gerdes im 67. Lebensjahre.

Bennerfeld. Jürgen Reents verstorben. Am 14. März verstarb Kaufmann Jürgen Reents nach einem schweren Leiden im 48. Lebensjahre. Nach dem verstarb Parteigenosse Reents hier das Amt eines Propagandaleiters. Unermüdlich war er in der Ortsgruppe tätig. Allen Volksgenossen fand er immer gerne mit Wort und Tat zur Seite. Noch während seiner Krankheit ließ er sich nicht nehmen, an allen Versammlungen der Ortsgruppe teilzunehmen. Sie verliert in ihm einen treuen Mitstreiter unseres Führers.

-weil **MAGGI'S WÜRZE** so ergiebig ist-

soll und darf man sie sparsam verwenden, lieber ein paar Tropfen weniger als zuviel! Man muß aber schon beim Kauf daran denken, daß nicht alles Maggi's Würze ist, was sich Suppenwürze nennt.



Verlangen Sie deshalb klar und deutlich: **MAGGI'S WÜRZE**

# Niederdeutsche Umichau

**Der älteste Parteigenosse Wiesfeldes bestrafte**

Am Freitag wurde der älteste Parteigenosse der Ortsgruppe Wiesfeldes und der zweitälteste Kämpfer für die Bewegung des Führers im Ammerland, Parteigenosse Johann D'Len, zu Grabe getragen. Johann D'Len war einer der Männer, die überall im Ammerland bekannt sind, ein alter Soldat und echter Ammerländer. Er war Träger der Bewegung und trug den toten Ammerländer in dem kleinen Dorffriedhof. Hier lag umhüllt haben weihen vor seinem Grabe und nahmen Abschied von dem Kreisführer des Ammerlandes. Am Grabe des Verstorbenen wurden Kränze des Gauleiters, des Kreisleiters, des Landrates, der Ortsgruppenleiter und Bürgermeister und der Kreisgruppenleiter des Ammerlandes niedergelegt.

**Drei Jahre Gefängnis für einen Unhold**

Die weibliche Bevölkerung Bremen wurde im vorigen Sommer in Aufregung versetzt durch einen Verbrecher, der Frauen und Mädchen die Kleider mit einer Flüssigkeit bespritzte, deren Fäden sich auch auf demüthigen Wege nicht wieder entfernen ließen. Die Polizei mußte lange nach dem Unhold fahnden, der ganz erheblichen Sachschäden anrichtete. Endlich gelang es, einen gewissen F., als den Täter zu verhaften. Er hatte sich jetzt vor der Strafkammer des Landgerichts Bremen wegen Sachbeschädigung in achtzehn Fällen zu verantworten. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher auf drei Jahre Gefängnis.

**Unschöne Geiseln verbannt**

Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer kranken Katze ist in der Bremerstraße in Hamburg eine fünfjährige Frau in ihrem Bett verbannt. Ansehend hatte die Geiseln im Bett geliegt und eine Katze auf die Bettdecke geklettert, denn der Katzenhalter wurde im Bett gefunden. Nachdem sie beim Weisen eingeschlagen war, hat sich das Bettzeug entzündet. Die Frau ist im Rauch erstickt; außerdem erlitten sie schwere Brandwunden.

**Tot auf der Straße liegen gefunden**

Auf dem alten Mühlenberge in Marsdorf, Kreis Neuhaus, wurde der Wittler August Meier aus Warburg auf der Straße liegend tot aufgefunden. Der alte Mann ist anscheinend von einem Verkehrsmittel angefahren und auf das Straßenfließ geschleudert worden. Sein Fahrzeug ist überfahren worden. An der Unfallstelle wurde der Radfahrer eines Verkehrsmittels gefunden, der anscheinend bei dem Unfall abgerissen worden ist.

**Die tolle Geiseln aus Halberstadt**

Wor einiger Zeit wurde eine junge Witwe gefasst, die nach großräubiger Schwindelbetriebe einen Sotekler fünfshundert Reichsmark abgenommen hatte. Es handelt sich um eine 27jährige Rheinländerin, die die Stadt, die große Dame zu spielen, zu Kopfe gestiegen war. Sie gab sich als Großindustriellenwitwe oder gar als Inhaberin eines großen Kurhotels in Wiesbaden aus. Sie nannte sich schließlich aus Gräfin von Hagen. Die Witwe hatte sich nun vor dem Amtsgericht Halberstadt zu verantworten, das sie wegen ihres Männerfanges als Hochkaplerin bescheinigte. Das Urteil lautete wegen Betruges in drei Fällen auf ein Jahr Gefängnis.

# Jenseits der Grenze

## Juden verlieren ihren Einfluß

Im Oktober des vorigen Jahres wurde durch Verordnung des Reichskommissars bestimmt, daß alle Unternehmungen, die sich in jüdischem Besitz befinden oder die unter jüdischem Einfluß stehen, anmeldepflichtig sind. Nachdem nun eine Leberfrist gewonnen worden ist, konnte zur Befestigung des jüdischen Einflusses auf die niederländische Wirtschaft gefahren werden. Die Sanctione hierzu bietet eine jetzt erlassene Verordnung des Reichskommissars. An der Verordnung wird bestimmt, daß die Neuerichtung eines Unternehmens, das als jüdisches Unternehmen anzusehen ist, genehmigungspflichtig ist. Auch zur Vornahme von Veränderungen, die ein bereits bestehendes Unternehmen zu einem anmeldepflichtigen Unternehmen machen, Bedarf es der Genehmigung, Veränderung, Vermietung, Verpachtung oder Stilllegung eines jüdischen Unternehmens wird ebenfalls genehmigungspflichtig. Soweit bisher Verträge abgeschlossen wurden, muß eine nachträgliche Genehmigung erfolgen. Die Genehmigungen werden durch den Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete (General-Kommissar für Finanz und Wirtschaft) erteilt. Ferner steht die Verordnung vor, daß der Reichskommissar in jüdischen Unternehmen Treuhänder einsetzen kann. Die Kosten werden von dem Unternehmen getragen. Der Treuhänder ist zu allen Geschäften und Rechtshandlungen befugt, die der Betrieb des Unter-

nehmens mit sich bringt. Während der Dauer der Treuhänderverwaltung rufen die Verfügungen des Inhabers, des Leiters oder der sonstigen zur Verwaltung beauftragten Personen. Der Treuhänder unterliegt der Aufsicht des Reichskommissars und ist ihm verantwortlich.

Im letzten Abschnitt der Verfügung wird bestimmt, daß der Reichskommissar anmeldepflichtigen Unternehmungen die Fortführung ihrer Geschäfte unterlagen kann. Er kann Abänderung der Geschäftsführung für einen bestimmten Zeitraum oder Stilllegung des Unternehmens anordnen.

Zusammenfassend gehen diese Verordnungen werden mit Gefängnisstrafen bis zu fünf Jahren und Geldstrafen bis zu 100.000 Gulden bestraft. Auch kann neben der Strafe auf Einziehung der Werte, auf die sich die strafbare Handlung erstreckt, verfügt werden.

## Staatsrundsicht in den Niederlanden

An einer Verordnung des Reichskommissars wird bestimmt, daß die Gestaltung und Durchführung der Folge des niederländischen Rundfunks ausschließlich von Staatswegen erfolgt. Zu diesem Zweck wird ein staatlicher Betrieb gegründet, der die Besetzung „Staatsrundfunk“ führt und seinen Sitz in Amsterdam hat. Die früher bestehenden Rundfunkorganisationen werden aufgelöst. Ihr Vermögen geht in das Eigentum des Staatsrundsfunks über. Die Gesellschaften, die bei den Rundfunkorganisationen am 1. Januar 1941 arbeiteten, werden vom Staatsrundsicht übernommen.

# Unser Sportdienst

## Entscheidung in letzter Minute

Nun ist auch in der Staffel Nord der Reichs-Fußballklasse die letzte Entscheidung gefallen: VfL Osnabrück gewann das entscheidende Spiel in Wilhelmshaven gegen 0:5 in der letzten Spielminute vor fünftausend Zuschauern knapp mit 1:0 (0:0) höchstschön in allerletzter Sekunde und sich damit erneut die Staffelmehrmehrheit an sich. Der Sieg war recht glücklich, aber er war ein Erfolg der Taktik und der besseren Ideen des Reichsmeisters. Damit stehen in den beiden Mannschaften VfL Osnabrück und Hannover 96 die beiden Staffellieger fest, die sich nun in zwei Spielen um den Titel eines Niederlassenermeisters treffen sollen. Schon am nächsten Sonntag dürfte der erste Kampf zwischen Hannover und Osnabrück fällig sein, und es ist das zweite Mal, daß sich diese beiden stärksten Fußballmannschaften des Reiches um den Meisterkittelfest treffen. Denn auch im Vorjahr waren es Osnabrück und Hannover 96, die als Staffelmehrer das Ende unter sich ausmachten, wobei Osnabrück den Vogel abschloß. Wie es diesmal kommen wird, muß abgewartet werden!

Die zwei weiteren Spiele hatten auch ihre Bedeutung, denn in Hildesheim ging es für 0:7 Linden um einen guten Tabellenrang, in Bremen hieß es dagegen für den VfB. Blumenthal, durch einen Sieg über Tura Gröbenlingen einen letzten Versuch zu machen, die Jugendstaffel zur obersten Klasse zu retten. Der Versuch schlug fehl, denn Tura gewann ausgerechnet

gegen die verzwelfte kämpfenden Blumenthaler mit 4:2 (2:0) und sprach damit über die Fortschaffung des Abstiegsspiel Schinkel 0:4 ist getreut und wird in der Reichsklasse bleiben. In Hildesheim gab es einen harten Kampf, aber 0:7 Linden war besser als die Hildesheimer und gewann mit 3:2 (3:0) knapp, aber doch verdient.

## Werder - Bremer Sportverein 4:0 (1:0)

An der Bremer Kampfbahn trafen sich der SV Werder und der Bremer Sportverein vor etwa 800 Zuschauern in einem Freundschaftsspiel, das zum Höhepunkte hat und von Werder mit 4:0 (1:0) gewonnen wurde.

## Spanischer 5:1-Sieg über Portugal

In Lisboa fand am Sonntag vor 22.000 Zuschauern das 14. Fußball-Länderspiel zwischen Spanien und Portugal statt. Unter Leitung des ausgerechneten deutschen Schiedsrichters Dr. Baumens gab es ein schnelles und temperamentvoll durchgeführtes Spiel, das die Spanier verdient mit 5:1 (3:0) gewannen. Am 12. Januar hatten sich die Gegner in Lissabon unentschieden 2:2 getrennt.

## Polizei-Hamburg Handballmeister

Am entscheidenden Zusammentreffen um die Nordmark-Handballmeisterschaft legte die Hamburger Polizei mit 16:5 Toren über den Kieler Vertreter Kaiser-Winterbed. Die Polizisten verteidigten damit ihre Meisterwürde erfolgreich.

# Bann Havenburg - Kurich 10:0

In den Gruppenspielen der 33. Jahrgang auf dem Unioner Platzplatz eine große Ueberragung. Die neu aufgestellte Mannschaft Havenburg schlug die Gäste mit nicht weniger als 10:0. Dabov die Kurier sehr eifrig auf der Verbesserung des Ergebnisses spielen, kamen sie in der zweiten Spielhälfte kaum aus der Wehr heraus.

## Kurz - aber wichtig

Das internationale Leichtathletikfest in der Berliner Reichshalle hat alle Erwartungen voll erfüllt. In dem vollbesetzten Stadion waren die Spitzenläufer aus allen Nationen sämtlich zur Stelle. Der Höhepunkt war der 1000m-Lauf, in dem überlegen die drei Nordländer nicht in den Endkampf eingreifen konnten. Sieger wurde Rudolf Harbig vor Gieles und Wallon.

Am Freitagabend fand eine internationale Frauenschwimmfest ab. Dabei stellte Nani Kapf über 200 m Brust mit 2:57,0 eine neue deutsche Rekorde auf, die um 1/10 Sekunden über die Rekorde der Hamburgerin Inge Schmitt.

Der Vereinsführer von Rot-Weiß Berlin hat gegen die Wertung des Reichsmeisters gegen den SC. Riechert Einspruch erhoben.

Die Zwischenrunde in der Meisterschaft der Vereine im Geräteturnen beginnt am 11. April in Hannover: Witte, Sachse, Südwest und Württemberg; in Mannheim: Baden, Bayern, Nordmark und Weipfalen.

## Schwunskort 05 auf Kellen

Die Fußballmannschaft des FC Schwunskort 05, der untere Nationalspieler Andreas Kasper und Ulrich Schinger angehören, spielt an den Orlagen in Lettin und Krosch. Die Kaper treten am Freitag gegen FC. Lettin, am Samstag gegen den Lettin SC, und am Montag gegen die TSG. Rodorf an.



## Unter dem Hoheitsadler

### Ortsgruppe Bentlinhof

Die Besetzung der Politischen Leiter ist nicht an Dienstag, sondern am Mittwoch um 20:15 Uhr in Ortsgruppe Bentlinhof.

### Ortsgruppe Emden-Gröben

Am Mittwoch 19:30 Uhr findet im Ortsgruppenraum eine Besetzung der Politischen Leiter statt.

### Kreisfrauenstellen

Die Veranstaltung des Deutschen Roten Kreuzes, Kreisstelle Emden, am 20. März, in der Frau des Hauptmanns nimmt der enge und erweitere Kreis der NS-Frauenstellen teil.

### NS-Frauenstellen und Deutsches Frauenwerk, Kreisgruppe

Am 16. März, 16 Uhr, Zusammenkunft der Leiterinnen und Kreisgruppenleiterinnen im Hof-Garten-Str. 4.

### NS-Frauenstellen und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe

Am Mittwoch 18 Uhr, Zusammenkunft der Leiterinnen im Hof-Garten-Str. 4.

### NS-Frauenstellen und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe

Am 19. März, 19:30 Uhr, Zusammenkunft der Leiterinnen im Hof-Garten-Str. 4.

### NS-Frauenstellen und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe

Am 20. März, 19:30 Uhr, Zusammenkunft der Leiterinnen im Hof-Garten-Str. 4.

# Amthliche Bekanntmachungen

## Stadt Emden, Kreise Kurich, Norden und Wittmund

### Eierabgabe

Auf den Abschnitt A der Reichsleiterkarte für die Zeit vom 10. März bis 6. April 1941 (21. Zustellungsperiode) können

### 2 Eier

in der Zeit vom 19. bis 24. März 1941 bezogen werden. Emden, den 18. März 1941.

Zugleich namens der Herren Landräte der Kreise Kurich, Norden und Wittmund. Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt, Abt. B —

## Stadt Emden

### Apfelsinen- und Apfelselausgabe

Am 19. März können auf Grund des Abschnittes 9 A der Nährmittelliste 21 für Normalverbraucher und für Jugendliche je 500 Gramm Apfelsinen in den Obst- und Gemüsegeschäften bezogen werden. Die Abschnitte sind abzutrennen, aufzukleben und an das Ernährungsamt abzuliefern (s. unten).

Es dürfen nur Emden Nährmittellistenkarten beliefert werden.

### 1. Apfelsinen.

Da genügend Pepsel angefordert worden sind, kann die Abgabe derselben frei erfolgen.

### 2. Pepsel.

Die Abschnitte der Normalkarte 20 sind bis zum 20. März bei dem Ernährungsamt abzuliefern. Den Abschnitten ist eine Erklärung beizufügen, wieviel Pepsel und Apfelsinen bezogen wurden. Die Abschnitte der Normalkarte 21 sind bis zum 31. März abzuliefern. Auch hierbei ist eine schriftliche Erklärung abzugeben, wieviel Apfelsinen geliefert wurden.

Emden, den 18. März 1941.

Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt, Abt. B —

## Kurich

### Kleiderkarten für Jugendliche in der Stadt Kurich

Für Jugendliche, die in der Zeit vom 2. 9. 1922 bis einschließlich 1. 9. 1927 geboren sind, und in der Stadt Kurich ihren festen Wohnsitz haben, wird wachsende die Zusatz-Kleiderkarte auf Antrag ausgeben.

Anträge können, unter Angabe von Namen (Zu- und Vornamen), Geburtsdatum und Wohnung (Straße und Hausnummer) des in Frage kommenden Jugendlichen sofort, spätestens bis Freitag, den 21. März 1941, im Rathaus, Zimmer Nr. 9, in den Vormittagsstunden gestellt werden.

Der Ausgabebefugte wird noch bekanntgemacht. Kurich, den 16. März 1941.

Der Bürgermeister. Seimers.

## Norden

### Die zweiten

### Zusatzkleiderkarten für Jugendliche

können nunmehr ausgegeben werden. Jugendliche, die in der Zeit vom 2. September 1922 bis 1. September 1927 geboren sind und die im September 1940 eine volle Reichskleiderkarte erhalten haben, können bis zum 22. März 1941 einen Antrag auf die Zusatzkarte stellen.

Antragsformulare sind auf dem Rathaus, Zimmer 3, in Empfang zu nehmen.

Norden, den 17. März 1941.

Der Bürgermeister.

## Gemeinde Süderemland 1

### Die Ausgabe der Zusatzkleiderkarte für Jugendliche

die zwischen dem 2. September 1922 und dem 1. September 1927 geboren sind, erfolgt auf Antrag am Mittwoch, dem 19. März 1941, von 15-16 Uhr in der Schule.

Die zweite Reichskleiderkarte muß mit vorgelegt werden.

Der Bürgermeister.

## NSD. „Kraft durch Freude“

### Kreisdienststelle Kurich

Am Mittwoch, dem 19. März 1941, wird in Brens Garten, von dem Oldenburgischen Staatstheater das Lustspiel

## 360 Frauen

aufgeführt.

Beginn der Veranstaltung pünktlich 20 Uhr.

Kartendruckverkauf in den Buchhandlungen

Friedmann, Kartmann 1. Platz nummeriert 1,50 RM., unnummerierte Plätze 1 RM.

## Aheringsfehn

In der Praxis des Herrn

## Denkfüßen Kappel

neben Bohle Janßen,

bis auf weiteres

jeden Mittwoch und Sonnabend

nachmittags 4 bis 6 Uhr.

## Sprechstunden.

## Kaufmann

Wfang 30, engl. 1,91 groß, gute

Erziehung, nord. Top, eig. Geschäft mit groß. beh. Grundbesitz,

wünscht Neigungsbege mit großem, auch aussehenden blonden Mädel

aus gutem Hause. Da Geschäftsinteresse nicht erforderlich, auch

Sauerntochter angenehm. Vertrauensvolle Rückantworten (sofort zurück) erbeten umt. E 1339

an die DZ, Emden.

## Stellen-Gesuche

### Junges Mädchen sucht zum

1. April eine

### Bedientelle im Büro

Schreibmaschinen und Kurz-

schriftkenntnisse sind vorhanden

Dr. Schriftl. Angebote unter

N 124 an die DZ, Kurich.

### Engle für meinen 15jährigen

Sohn eine

Schlosserlehrestelle oder

Gärtnereihelfer

auser dem Hause

Frau Witten, Wittermoor,

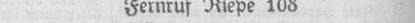
Heuer Weg 12.

### Die „Kleine Anzeige“

erklärt Ihre Wichtigkeit

## Hengststation Niepe

Fernruf Niepe 108



Empfehle zur Zucht die beiden Prämienhengste

## „Edelstein“ 1691

und

## „Gregor“ 1727

Das Deudgel betragt einshftigstel der Gebühr des Offiziellen

Stutbuchs für „Edelstein“ 50 RM., für „Gregor“ 40 RM.

Das Fohlengebl betragt (wenn das Fohlen 10 Tage alt wird)

für „Edelstein“ 50 RM., für „Gregor“ 40 RM. Für Stuten, die

vor Ablauf der Trächtigkeitdauer nach auswärts oder an Nicht-

zuchtler verkauft werden, ist itets das Fohlengebl zu entrichten.

Befichtigung zu jeder Zeit angehen.

L. Wiltz, Niepe.

# Der ehrliche Funder / Von Erich Grisar

Der Fundermann gehört nicht zu denen, die sich erst lange bekümmern müssen, wie sie an Geld kommen, wenn sie teils haben. Wenn das auch manchmal nötig ist, in eines anderen Tasche zu greifen, der Fundermann macht sich nichts daraus. Man war er kennt, recht ihm aus dem Wege. Aber es kennt ihn nicht ein jeder, und das die Spitzbuben ein Schiff unangekündigt bekommen: Vorstadt Spitzbuben, das muß er noch kommen.

Gehtin hat der Fundermann eine alte Brief-tasche zu Geld gemacht, die nichts mehr wert gewesen ist. Obwohl sie so gepickt mit Scheinen war, daß man hat meinen müssen, der, dem sie gehört, braucht auf zehn Mark oder mehr nicht zu achten. Es war aber nur Schein und der Fundermann hat die Tasche nämlich wie sie war, auf dem Weg geworfen und ist als der vorüberkam, auf den es angesetzt war, hat er sich danach gebückt. „Ja, aber Louisa“ hat er dabei ausge-rufen. Und: „Wie schicklich doch heute die Menschen sind!“ so daß der andere gar nicht anders konnte, als sich umzudrehen. Dabei schlug der Franz die Tasche auf, so daß man die Ecken sah von den Scheinen die dort bei ihm darinnen lagen.

Nun, an Menschenkenntnis hat's dem Fundermann nie gefehlt. Der Herr schickte sich auf die Straße, als wolle er fühlen, ob seine Brief-tasche noch an ihrem Platze ist, und wie der Fundermann fragt: „Ist wohl am Ende gar Ihre Tasche?“ sagt er: „Ja“ und will die Tasche in Empfang nehmen. Aber das lag dem Fundermann nicht im Sinn.

## Neue Bücher

### Bestagens und Klossings Monatshefte

Das März-Heft bringt unter der Ueberschrift „Die Getreidekrise“ eine eingehende Beschreibung der Ausstellung italienischer Kunst in Hannover von Dietrich Körber. Acht farbige Abbildungen und eine farbige Kunstbeilage gewähren einen Einblick in das Schaffen italienischer Maler. Dr. habil. Fritz Schötenen ist mit einem recht ausführlichen reisen Aufsatz „Liebesepizellen der Vögel“ vertreten. Von Dr. Walter Gerhardt bringt das Heft unerschöpfliche Briefe Villenconsors, in denen der Alltag des keine Not küniglich leihenden Dichters zu uns spricht. Nicht weniger ist auch der Aufsatz von Ing. B. und S. von Römer, was wird uns die Technik in Zukunft bringen? Dr. Johann Wiedersheim ist über Werden und Wandlungen des europäischen Raumes.“ S. Otto erklärt uns, wie ein richtiges Wappen aussehen muß. Beachtung verdient auch der Artikel von Oberlandes-gerichtsrat i. R. Dr. Max Schärer, Gehelnde ist nicht Privatnarr.“ Der unterhaltende Teil ist wieder recht reichhaltig und enthält außer dem Schluß des Romans „Das Herz meiner Schwester“ von Genesius Kaufe Erzählungen, Novellen und Gedichte.

Johann Friedrich Dirks.

„Ein Funderlohn wird drauffen“, sagt er so obenhin und läßt dem anderen die Tasche vor den Augen. Gibt sie aber nicht her.

„Nun ja, dem ehrlichen Funder gebührt ein Funderlohn“, sagt der andere. „Denn abends ist es ein wenig dunkel zu tun hat, der ihm um ein Körnerstück die Tasche zurückgibt, die taugend wert ist über mehr.“

„Ja, fünf Mark“, sagt der Fundermann. „Ich glaub', ich werde die Tasche doch lieber um Hundsrübe herüberbringen.“ Und weil inzwischen schon die Leute stehen geblieben sind, beim Fundermann, nimmt der andere noch ein Körnerstück aus der Tasche, gibt es dem Fundermann und geht. Die Brieftasche steckt er schnell ein. Aber wenn er vor den Leuten auch tut, als fenne er die Tasche von innen wie von außen und wolle um jeden Schein, der drinnen liegt, zehn Schritt weiter hat er doch hinein geschoben, und was ein Kaufmannstück ist aus der Zeit, da der rote Stempel seinen Wert machte, das weiß er noch und die anderen Wisten, die einmal viele Menschen glücklich gemacht haben und mehr unglücklich, nämlich als sie ihren Wert verloren, kennt er ebenfalls. Er rennt also hinter dem Fundermann her, der ihm ein Körnerstück hinter sich nachher gibt mit der zehn Mark heraus. Die Tasche ist gar nicht mehr die ihr mit gegeben hat.“

„Aber eben habt ihr doch gesagt, Sie wäre euer. Und was soll ich glauben, daß ihr mit

# Sielewitts Umzug / Von Olaf Hinj

Emil Sielewitt hatte einen Tag Urlaub genommen, um den Umzug gewissermaßen zu leisten. Frau Hulda war nicht sehr erlaut davon. Denn aus Erfahrung wußte sie, daß Emil durch seine Anordnungen mehr Verwirrung und Aufregung verursachte, als normalerweise zu er-tragen war. Aber was sollte sie tun? Sie schloß die Augen, ließ sich vom Brom- und Schweiß.

Am Vormittag machte sich Familie Sielewitt auf den Weg zur Neubausiedlung. Vorweg schritt Emil, mit zwei Gardinenknäulen über der Schulter. In der Hand trug er Hulda und Heini, der Sprößling. Beide trugen in einem Korb die Hängelampe und den Werkzeugsack.

Nach der unumstößlichen Meinung des Herrn Sielewitt war es die Hauptsache, daß die Gardinenknäulen über den Fenstern saßen und die Lampe von der Decke hing.

Den ersten Knäul gab es an der Strahlenbahn, als der Schaffner sich beharrlich weigerte, Emil mit den langen Stangen aufsteigen zu lassen. Nach ein paar kräftigen Schimpfwörtern, die Emil dem Schaffner entgegenworferte, nahm Familie Sielewitt ein Auto.

In der leeren Wohnung schob Emil die Treppenleiter vor das Fenster. Dann erklomm er seine Wohnung. „Hulda, du reißt mir das Werkzeug nach oben und Heini, du hältst die Leiter fest!“ verbanden.“ Mama und Sohn nickten. Mama fromm und gettergeben, Heini grinsend.

dem Geld gemacht hat“, und darinnen war, sagt der Fundermann frech.

„Ihr werdet doch nicht glauben? ...“ sagt der Herr und piekt leicht an der Schenkel, welche Rolle er in diesem Stück spielen soll.

„Zeitlich werde ich glauben“, sagt der Fundermann. „Nämlich, daß ich eine Sache, die die Polizei entscheiden muß. Drüber steht gleich ein Beamter. Laßt uns hingehen zu ihm.“ Darauf macht er den ersten Schritt hinüber in die Richtung, wo der Schußmann steht und auf-paßt, ob nicht ein Raubfahrer aufzufahren ist.

Aber merklich, obwohl es auch der Fundermann ist, der alle Ursache hat, dem Schußmann aus dem Wege zu gehen, dem anderen ist es auch nicht recht, vor dem Beamten stehen zu müssen und anzugeben, was er sich gedacht hat, als er sagte, die Brieftasche sei sein. Und während der Fundermann, noch darüber nachdenkt, wie er sich jetzt aus der Klemme hilft, sagt der andere plötzlich: „Ich muß jetzt leider fort“ und steigt schon auf die Strahlenbahn, die eben vor ihnen abfährt.

Dem Fundermann war es schon recht. Er hat keine Schamhaft gehabt nach viel Gesellschaft. Er ist vielmehr in's nächste Spielhaus gegangen. Und wenn er vorher eine alte Brieftasche mit wertvollem Papier in blankes Silber verwandelt hat, jetzt hat er aus dem Silber Bier und Fleisch und Wein gemacht. Gut hat's ihm geschmeckt.

Gar aber doch bald wieder das trockene Brot essen müssen, das sie im Justizhaus für solche Vögel baden.

## 65. Todestag Ferdinand Freiligraths



Am 18. März 1876, also vor 65 Jahren, starb in Kainstatt der deutsche Dichter Ferdinand Freiligrath. (Atlantic.)

„Sie hört ja schief“, meinte Hulda jähhaft. „Aber nicht“, sagte Emil bestimmt.

Gerade wollte er an dem zweiten Fenster hochklettern, da klingelte es an der Wohnungstür. Hulda eilte hinaus und kam mit einem schweißgebadenen Mann zurück, der Sielewitt drohend anstarrte.

„Ich bin der Hauswart!“ meldete er streng und achtungsvoll. Aber Emil war nicht ein-schüchtern.

„Na, und ...“ fragte er kurz und knapp zurück.

„Was ballern Sie denn hier herum?“ Dem Hauswart schoßten Blitze aus den Augen.

„In meiner Wohnung ballerte ich so viel ich will!“

Emil griff zum Hammer und trat auf die Leiter zu.

„Sie sind aber im falschen Bief. Ihre Wohnung ist im Hause nebenan!“

Mit einem schwachen Seufzer sank Hulda in die Knie. Emil ließ sich behutend auf einer Kiste nieder, auf der die Lampenglocke lag.

## Wann sind die Zähne am meisten gefährdet?

In der Kindheit, während der Entwicklung zur Geschlechtsreife, während der Schwangerschaft und in den Wechseljahren. In diesen Zeiten vollziehen sich im Körper beinahe große Umwandlungen, und deshalb ist die richtige Zahnpflege dann besonders wichtig. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kauen und die regelmäßige Überwachung der Zähne. Chiroprakt weiß den Weg zur richtigen Zahnpflege.

# Augenarzt Dr. Grundt

Roman von Wolf Krohmbek  
Copyright by Aufwärts-Verlag Berlin

32. Fortsetzung

Mit geschickten Fingern entfernte er den Verband über den Augen. Gab der Schwester einen Wink, die auf dem kleinen Tischchen stehende Kanne einzuhalten. Drehte die Lampe so, daß der Schein des Lichts auf die Augen fiel. Klammerte den Augenspiegel über die Stirn und beugte sich vor.

Schüler hand zu Füßen des Bettes, hielt mit beiden Händen den Betrand unklammert und harrete auf das Gesicht seiner Frau.

Grundt richtete sich auf, nahm den Spiegel ab und wandte sich um. Sein Blick traf den Professor Bardenfels, der sofort verstand. Bardenfels nickte der Schwester unmerklich zu, die lautlos das Zimmer verließ.

Matthias beugte sich zu der Patientin herab. Seine Hand legte sich auf die unerste der Frau.

„Sie sehen mich, anädige Frau, nicht wahr?“

„Ja, nicht Sie, nur ...“

„Ich weiß! Er trat zwei Schritte zurück und hielt seine Hand hoch. Wieviel Finger, anädige Frau?“

„Drei!“

Wieder zwei Schritte weiter vom Bett entfernt.

„Und jetzt?“

„Wieder drei!“

„Ja, sehen Sie! Und jetzt werden wir uns die Augen einmal ein bisschen genauer ansehen. Das können wir aber hier nicht tun. Ich lasse Sie also in ein anderes Zimmer bringen, in dem mir verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung stehen! Und, nicht wahr, anädige Frau, Sie verzeihen mir, ganz rubia zu sein?“

„Ja, Herr Doktor!“

Matthias führte zurück zu zwei andere Schwestern mit einer Bahre folaten ihr. Die Umkleung ging schnell und ohne Schwie-rigkeiten vor sich.

Matthias Grundt verließ an der Seite Pro-fessor Bardenfels's das Zimmer und trat auf den Gang hinaus. Schüler, der sich zu seiner Frau herabgebückt hatte, wollte ihnen folgen.

Augensicht. Herr Regierungsrat ... ich habe mit Professor Bardenfels einige Kleinigkeiten zu besprechen!“ wies ihn Grundt zurück.

Anschließend war Frau Schüler in den Operationsraum gebracht worden.

Professor Bardenfels geleitete Matthias Grundt dorthin.

Regierungsrat Schüler stand wartend an der Tür.

Grundt trat zu ihm.

„Es liegt keine Veranlassung zu irgendwelchen Besorgnissen vor, Herr Regierungsrat! In zwei Stunden, denke ich, ist alles in bester Ordnung. Falls Sie inzwischen etwas zur Auf-stellung Ihres anderen Menschen tun wollen, wäre dies die günstigste Gelegenheit dazu!“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor!“

„Nicht nötig!“ Schon im Begriff, in das Operationszimmer zu treten, wandte er sich noch einmal kurz um. „Falls Sie übrigens noch Gensensbisse darüber haben sollten, einen Arzt in der Ausübung seiner Tätigkeit be-schränkt zu haben ... zu Ihrer Verhöhnung, Herr Regierungsrat, Sie haben Ihrer Gattin damit einen großen Dienst erwiesen.“

Die Tür schloß sich hinter Matthias Grundt.

Er befand sich in einem Zustand innerer Ruhe wie lange nicht. Alles, was in den letzten Tagen sein Gleichgewicht störte, war ausge-schloßt. Es handelte sich um eine Operation, die nicht ungefährlich war, deren glückliche Durch-führung äußerste Sicherheit erforderte ...

Matthias Grundt schritt langsam zum Operations-tisch, auf dem die Patientin lag.

Eine Schwester reichte ihm einen weißen Mantel, eine andere hielt eine Schüssel mit warmem Wasser bereit.

Er trat an das kleine Glaskästchen, auf dem die Instrumente lagen, und prüfte jedes ein-zelne.

Es hatte den Anschein, als sei der Mensch Matthias Grundt jenseits der Tür geblieben. Jeder Gegenstand in diesem Raum sprach zu ihm. Die Klingel, die ihn umgab, ließ keinen anderen Gedanken, kein anderes Gefühl

aufkommen. Ein Menschenkind lag dort und wartete in gläubigem Vertrauen auf seine Hilfe ...

Und in sich spürte er irgend etwas Unent-bares, etwas nicht in Worte zu fassendes ... Er war wohl in etwas wie, eine beglückende Empfindung, daß es ihm vergönnt war, helfen zu können!

„Er beugte sich zu Frau Schüler herab.“

„So kleine Frau ... wenn's vorüber ist, steht die Sache wieder ganz anders aus!“

16. Kapitel

Doktor Gander begreift den berühmten Kollegen aus Berlin mit einiger Höflichkeit. Matthias Grundt ging darüber hinweg und betrachte-te den anderen mit einem Ausdruck unent-beholenen Hohns.

Ein alter Herr, dieser Doktor Gander ... zu alt eigentlich, um ihm noch Begriffe und Auffassungen abzugewöhnen, die mit dem Beruf eines Arztes Matthias Grundts Ansicht nach unvereinbar waren!

„Sie haben Frau Schüler in der Barden-felschen Klinik behandelt, Herr Doktor?“ be-gann Grundt in einem Ton, der angriffslos klang.

„Ich habe, ja! Aber nachdem Regierungsrat Schüler es für nötig hielt, Sie an meine Stelle zu setzen, hat ich wohl mit dem Fall nichts mehr zu tun!“

„Ich fahre jetzt wieder nach Berlin zurück! Es ist aber notwendig, daß Frau Schüler hin und wieder beobachtet wird ...“

„Beobachtet!“ klang es kühl zurück. „Eine Be-handlung, bei der mir so offenkundig mangelndes Vertrauen gezeigt wurde, kann ich nicht weiterführen! Es wäre wohl am besten, Sie lassen die Patientin in Ihre Klinik über-führen, Herr Doktor!“

Auf Matthias Grundts Seiten erschien eine klar herortretende Ader. Mit Gewalt zwang er sich, ruhig zu bleiben.

„Ihrer Meinung nach, Herr Doktor Gander, war ein Eingreifen von meiner Seite aus nicht notwendig?“

„Was getan werden konnte, habe ich getan!“

„Wenn das Ihre ehrliche Überzeugung ist, Herr Doktor, dann gebe ich Ihnen den guten Rat, sich noch heute zur Ruhe zu setzen! Ich habe Frau Schüler eben operiert, und nur durch diese Operation die Gefahr einer völligen Erblindung abgewendet! Ihre Auffassung, daß es ein Mangel an Vertrauen sei, wenn der

Patient einen anderen Arzt hinzugezogen zu sehen wünscht, hat nicht ein Atom des Existenz-berechtigungs! Wir haben unsere Pflicht zu tun, sonst nichts ... und wenn der Patient zu seiner eigenen Verhöhnung wünscht, daß noch ein an-derer Arzt herangezogen wird ... um sein Leben geht es ja schließlich, dann haben wir diesen Wunsch des Patienten zu erfüllen, ohne uns selbstig zurückzusetzen und den Patienten seinem Schicksal zu überlassen! Unser Beruf ist zu ernst und zu verantwortungschwer, Herr Doktor Gander ...“

„Das ist ja unerhört, was Sie sich erlauben!“

Doktor Gander jasperte nach Luft. „Glauben Sie, weil Sie ...“

„Ich glaube gar nichts!“ unterbrach ihn Matthias Grundt eisfakt.

„Es steht Ihnen frei, mich wegen dieser so-genannten Verabredung zur Rede zu stellen!“

„Ich erkläre Ihnen nur noch: Menschen ohne Verantwortungsgefühl haben in unserem Beruf nichts zu suchen!“

„Vener Doktor Gander, Sie sind noch zu einer Erwiderung aufzufassen konnte, hatte Matthias Grundt das Zimmer verlassen.“

Er krieg unten in seinen Wagen und fuhr nach Berlin zurück.

Was er eben erlebte, arbeitete weiter in ihm. Und plötzlich sprangen seine Gedanken von diesem Fall hinüber zu einem anderen ... in dem Fall, der seit Tagen in ihm wühlte und bohrte und in dem er sich nicht durchzuringen vermochte zu klären.

Da hand es jaß vor ihm, was er eben dem alten, völlig verdatierten Arzt entgegen-gelehnderte.

„Menschen ohne Verantwortungsgefühl haben in unserem Beruf nichts zu suchen! Menschen, die sich weigern, ihre selbstherrliche Pflicht zu erfüllen, haben nicht das Recht, sich Arzt zu nennen!“ Hatte er das gesagt? Er?

Hatte er überhaupt noch das Recht, so zu sprechen?

Stellte er nicht seinen Egoismus über seine Pflicht?

Wollte er einem jungen Menschen das Augen-licht vorenthalten, nur weil seine eigenes kleines Ich zu feige war, den Folgen ins Auge zu sehen?

Ich war, als hätte plötzlich eine Wand ein, die ihn bis zu dieser Stunde nicht zur Er-kenntnis kommen ließ.

(Fortsetzung folgt).

# Heißes Spülen in weichen Sal-Wasser gibt der Wäsche frische Frische

Landesbibliothek Oldenburg

# Marschziel Verdun

Ein Tatsachenbericht über den Kampf im Westen  
Von Dr. Werner Lahne

Copyright by Presseverlag Ludwig Wollbrandt, Berlin.

### III.

#### Mörser bahnen den Weg

Es kaum mehr als eine Stunde ist vergangen, seitdem sich die deutschen Infanteristen in den stark zerstörten Häusern von Billy festgesetzt haben, als wenige hundert Meter vor ihnen plötzlich Einschlag auf Einschlag aufspritzt und die Erde zittern macht. Das zusammengefaßte Feuer mehrerer 21-cm-Mörser schlägt auf die französische Sperrlinie und deren Vorgelände ein, schafft ein riesiges Trichterfeld, das den Sturmtruppen das Herantommen erleichtert.

Mit der Mute der Verzweiflung wehrt sich der Gegner. Keinen Augenblick lang schweigen seine Schnellfeuerkanonen, seine Maschinengewehre. Es müssen Männer mit harten Herzen sein, die in diesem Inferno noch einen klaren Kopf behalten können, da ein Einschlag dem anderen folgt, Stahl auf Stahl hämmert und ein ungeheures Getöse die Luft erfüllt.

Ein Stoßtrupp der Infanterie hat bereits vor Beginn des Artilleriefeuers den einen der drei an das Werk angrenzenden Kanonenbunker in überschaubarem Angriff niedergeschlagen. Das rasche Vorgehen des unerfahrenen Gruppenführers, der kurz entschlossen Handgranaten in die Scharten wirft, ermöglicht die Gefangenahme der Belagerung in Stärke von 15 Mann. Zu ihrer fröhlichen Ueberzählung können die Stoßtruppmänner dabei auch einen deutschen Gefreiten befreien, der am Morgen auf der Suche nach einem vermundeten Kameraden von den Franzosen überfallen worden war. Nun sind die Rollen vertauscht, und er kann gleich beim Abtransport seiner bisherigen Wächter mitwirken.

Auch ein anderer Infanteriestoßtrupp hat sich in der Zwischenzeit herangebracht. Zusammen mit den vorher eingetroffenen Kameraden versuchen die Schützen, zu der eigentlichen Panzerzeile zu gelangen, die aus zwei Kuppelbauten, Werk A und Werk B, besteht. Einige von ihnen haben bereits die Panzerkuppeln erreicht und wollen schon in den Handgranaten greifen, als der Feuerüberfall der eigenen Artillerie einsetzt und sie zwingt, das Unternehmen zunächst abzubrechen.

Noch während der letzten Artilleriegeschüsse stürzt sich der Führer des zum Sturm auf „505“ eingeteilten Pioniere, ein schneidiger Oberleut-



Ein feindliches Fort ist erstürmt.

nant, mit einem seiner Stoßzüge auf den großen Schießschartenturm des Werkes B, der gerade in diesem Augenblick wieder zu feuern beginnt. Die Angreifer kümmern sich nicht darum. Vielmehr merten sie es in der Aufregung des Kampfes auch gar nicht. Schon sind sie durch das Trichterfeld, hatten unmittelbar an den feuernden Turm heran.

Der Oberleutnant hat seine Männer fest in der Hand. Ein kurzes Winken, und die vorbereiteten Sprengladungen werden in die Scharten geworfen. Der Turm ist außer Gefecht gesetzt, seine Belagerung kampfunfähig. Auch die beiden anderen Türme des Werkes B sind bald erledigt. Die wieder auf dem Kampfplatz erschienenen Infanteriestoßtrupps leisten dabei als Sicherungen wertvolle Dienste.

#### Noch einmal brausen die schweren Koffer heran

Noch aber ist das Werk A nicht bezwungen. Es ist ein ganzes Stück vom Nachbarwerk entfernt und mit diesem durch einen schmalen unterirdischen Gang verbunden. Seine Schnellfeuergeschütze und Maschinengewehre machen den Angreifern stark zu schaffen. Ein Pionierstoßtrupp, der sich heranzubewegen will, muß sich vor dem heftigen Abwehrfeuer zurückziehen.

Zwischen hat sich bereits die Dämmerung über das Land gelegt. Soll man die gänzlich durchgeführte des Auftrages noch einmal zurückstellen, jetzt, nachdem die Hälfte bereits ge-



Niedrige Gartenmauern werden von unseren angreifenden Soldaten als Deckung benützt.

schafft ist? Der junge Oberleutnant aus Helmerstedt denkt nicht daran. Werk A muß noch in dieser Nacht erledigt werden, und wenn es noch so wild um sich schießt. Wieder schiden die 21-Zentimeter-Mörser ihre schweren „Koffer“ hinüber. Eine halbe Stunde lang wührt der tolle Feuerzauber. Dann geben die Pioniere erneut vor, springen an das Werk A heran. Drei Türme sind bereits nach kurzer Zeit außer Gefecht gesetzt. Beim vierten verlangen zunächst alle pioniertechnischen Künste. Erst am Abend des folgenden Tages wird auch dieser Turm „getroffen“. Bis zuletzt hat sich der jäh kämpfende Gegner in ihm gemehrt.

#### Die 220 vom „Werk La Ferté“

Noch im Morgengrauen wird der Versuch unternommen, in das Werk V einzudringen. Vergeblich, die Rauchschwaden schlagen den Pionieren entgegen. Die geplante Anlage ist im Ausbrennen begriffen. Die Belagerung hat sich offenbar in die unteren Räume geflüchtet. Von ihr ist keine Spur zu erblicken.

Erst nach Tagen gelingt es einem Erkundungstrupp der Infanterie, mit Hilfe von Sauerstoffgeräten, das Innere des Panzerwerkes einer flüchtigen Untersuchung zu unterziehen. Besondere Aufmerksamkeit lagert in den mit unbeschreiblichem Gestank erfüllten Gängen. 168 Stufen zählt die Wendeltreppe, auf der es hinauf geht. Welche grauenhaften Szenen sich hier, 34 Meter unter Tage, abgespielt haben, läßt sich nur ahnen. Der größte Teil der 220 Mann starken Belagerung des Panzerwerkes 505 hat unweifelhaft unter der Einwirkung der bei dem Brand ausströmenden Kohlenoxydgasen den Tod gefunden. In dem 100 Meter langen Verbindungsgang trafen die aus beiden Wertgruppen flüchtenden Belagerungen dicht vor der Einmündung in das Werk A aufeinander. Jeder ludte, von offener Kanit ergriffen, beim anderen den rettenden Ausweg ins Freie. Aber es war bereits zu spät. Von beiden Seiten her drangen die giftigen Gase in den Gang, in dem sich die Männer in ihrer Todesangst gegenseitig anfielen. Verkrampft und in einander verflochten fand man später die Leichen übereinander gestürzt. Kein einziger kam mit dem Leben davon. Der Kommandant des Werkes schloß sich in einem der unterirdischen Vorratsräume, die Verpflegung für ein halbes Jahr enthielten, ein und jagte sich in seiner Verzweiflung eine Kugel in den Kopf.

In einem abseits der Straße gelegenen Gartengrundstück des Dorfes Billy sind die 220

Toten vom „Werk La Ferté“, wie die französische Bezeichnung des Panzerwerkes lautet, zwei Wochen später — also noch während der Kampfhandlungen — in einem Wägenrad zur letzten Ruhe beigesetzt worden. Ein hohes, einlames Holzkreuz stündet vor ihrem Sterben.

Den französischen Verlusten stehen nur ganz wenige deutsche Opfer gegenüber. Die Truppe hat einen Erfolg errungen, an dem die verdienstlichen Waffengattungen in gleicher Weise beteiligt sind. Noch auf dem Gefechtsfeld, von dem aus er die Errückung des Panzerwerkes am Scherenferrohr in allen Einzelheiten verfolgt hat, beglückwünscht der Kommandierende General den Dispositionsmann der für die neuen Waffentaktik seiner Männer und schlägt in einer Meldung an den Armeekommandierenden den Führer der tapferen Pioniere für das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes vor. Am 2. Juni kann es der Besieger von „505“ aus seiner Hand entgegennehmen. Roll Stolz blüht die angestretzte Pionierkompanie auf ihren mutigen Führer. Die in nächster Nähe einschlagenden Geschosse der feindlichen Artillerie liefern die trügerische Begleitmusik für den feierlichen Akt.

#### Fremdländischer Panzerangriff zusammengeslagen

Unabhängig von den Kampfhandlungen um das Panzerwerk 505, erlebt der an dramatisches Geschehnisse reiche Tag noch ein anderes aufregendes Schauspiel. Kurz vor Einbruch der Dunkelheit bemerkt der vorgehobene Beobachter der schweren Mörser verdächtige Bewegungen in einem Waldstück, das nur ein Kilometer südwestlich der Höhe 311 liegt. Ein Blick durch das Fernglas läßt keinen Zweifel darüber, daß der Feind an dieser Stelle zahlreiche schwere Panzer zusammenzieht und zum Angriff bereitstellt. Es sind wie sich später ergibt, nicht weniger als 33 der schweren französischen 32-Ton-Tanks, die hier überaus gegen die deutschen Stellungen eingesetzt werden sollen. Die sofort nach rückwärts gegebene Meldung betrifft, daß sich in kürzester Frist ein wahrer Feuerhagel über den fähigsten Angreifern und ihren um sie herumstehenden Belagerungen entläßt. Die wichtigen Schläge der deutschen Artillerie setzen 21 der feindlichen Panzer außer Gefecht, bevor sie überhaupt in Aktion treten können. Die Infanterie ist vor einer recht unangenehmen Ueberzählung bewahrt geblieben.

Als sich die elf Tanks in Bewegung setzen, ereilt sie das gleiche Schicksal. Einem einzigen



Im Sturmschritt geht es die Straße einer eroberten Ortschaft entlang.

der französischen Kampfpanzer gelingt es, den Nordrand der Höhe 311 zu erreichen, dann schießt ihn eine Panzerbüchse wahrund, und die wohlgezielten Granaten der Pat geben ihm den Rest. Drei Mann der Belagerung können nach den Panzer verlassen und werden gefangen genommen; Kommandant und Fahrer der „Charente“ haben den Tod gefunden. Zwei andere Kampfpanzer sind bereits auf der Höhe selbst von den Abwehrkräften der Infanterie kampfunfähig gemacht worden. Der Rest versucht daraufhin gar nicht mehr einen Angriff, sondern zieht sich im Schutze der Dunkelheit zurück.

Ein weiterer Kampfpanzerangriff, der von kleineren Tanks durchgeführt wird, gilt den Oberen des Panzerwerkes 505. Auch hier werden in kurzer Frist drei der heranrollenden Angreifere außer Gefecht gesetzt. Einer der Tanks fährt unmittelbar an einen der Kanonenbunker zu Füßen des Panzerwerkes heran und nimmt dessen Tür eine Zeitlang — zum Glück erfolglos — unter Feuer. Man kann nicht sagen, daß den deutschen Stoßtruppmännern, die den Panzer besetzt halten, dabei besonders wohl zumute ist. Die Aussicht, mit den 1500 Schuß Artilleriemunition, die in dem Bunker lagern, dochzugehen, läßt auch nervenstarke Naturen nicht ganz gleichgültig.

Bis in die Mitternachtsstunden hält der Kampfärm an. Dann ist auch dieser 15. Mai vorüber. Er hat der Truppe den bis dahin härtesten, aber auch erfolgreichsten Tag gebracht. Als der Wehrmachtsbericht am nächsten Mittag die Errückung des ersten Panzerwerkes der Magnokinte meldet, haben die wenigsten, die die hohe Nachricht am Staffpfeiler vernahmen, eine Vorstellung davon, welche gewaltige Anforderungen dieser Drehpunkt der Wehrkraft an unsere Soldaten gestellt hat und noch stellen wird.

Von Stunde zu Stunde verstärkt sich das Artilleriefeuer des Gegners. In den nach so gemäßigtem Stößen kann sich tagsüber niemand rühren, des Nachts aber wird gefordert, daß die Erdkröten nur so fliegenden Unter schwersten Verhältnissen sichern die Pioniere das Gelände gegen überlaufende feindliche Wirtische. Ob die überleben, von einigen wenigen sofort abgewiesenen Stoßtrupps abgesehen, aus.

Das Schwerkriegsgerät der Kämpfe hat sich in die letzten Wägenrad auf den der Mars verlagerten Höhen verlohnen. Hier liegen die farbigen Truppen des Gegners in ihren seit langem vorbereiteten Stellungen, schießen sie nachts an die teilweise nur knapp 40 Meter entfernte deutsche Linie heran und versuchen, die vorgehobenen Wägen in jähem Feuerüberfall zu überrennen.

Einmal nachts, 19. Mai, kommt es zu größeren Angriffshandlungen. Nachdem am Vortage bereits die tapferen Schwadronen der Aufklärungsabteilung unter vollem Einsatz jedes einzelnen Mannes das Dorf Malancourt zu Füßen der Höhe 311 nach heftigem Häuserkampf genommen haben, sollen sie zusammen mit den Infanterieeinheiten die höchste Höhe des nordlichen Dorfes an der Höhe 311 angreifen. Schon beim Hinschreiten zum Tal der Chiers legt jedoch überaus heftiges Abwehrfeuer aus der Maginot-Linie ein. Die Franzosen versuchen zu gleicher Zeit einen Gegenangriff auf die Höhe 311, der allerdings erfolgreich abgewehrt werden kann. Die letzten Schüsse des deutschen Artilleriegeschusses unter diesen Umständen unterbleiben.

#### Die grüne Hölle vom Bois d'Inor

Die Sicherung der gemäßigten Erfolge im Norden Frankreichs stellt die Truppe in den nächsten Wochen die härteste Pflicht, auf eigene Angriffsaktionen zu verzichten, dafür aber alles für die Verteidigung des gemessenen Geländes einzusetzen. Wenig kann der Wehrmachts-Bericht in diesen Tagen von der Front südlich von Carignan melden. Und doch werden hier beste deutsche Soldaten in einlagungsweiser Einsatz Taten, die getrost mit den Leistungen der Weltkriegskämpfer verglichen werden können. Ohne Panzerwagen, ohne Kampfflugzeuge, die an anderen Stellen der Front dringender benötigt werden, halten sie einen mit außerordentlicher Zähigkeit kämpfenden Gegner erfolgreich nieder.

Es ist die 6. Nordafrikanische Division, die in dem diesen Bestimmung der bewachten Höhen den deutschen Infanteristen gegenüberüber — maroccanische Baumstämme und Fremdenlegionäre — Burjiden, die mit allen Hunden gehetzt sind und unteren Männern das Leben recht teuer machen. Die „Grüne Hölle vom Bois d'Inor“ nennen die deutschen Soldaten diesen „Negerwald“ und kennzeichnen damit das ganze Grauen, das er umschließt.

Die Kameraden, die in ihren staubüberzogenen, im Waldkampf zerfetzten Uniformen von vorn kommen, erzählen wenig von dem, was sie erleben. Nach innen gerichtet schenkt ihr Blick Glaslos schauen die Augen aus dem von kruppigen Bartstoppeln umrahmten Gesichtern. Ein wenig feierlich, so will es scheinen, läßt die Atmosphäre an.

Und doch geht ein trotziger Stolz aus von diesen jungen Soldaten, die hier über Nacht zu Männern und wahrhaften Kriegeren wurden. Schaut her Kameraden, wir haben uns nicht unterliegen lassen, wenn es auch manchmal verflucht hart berging. Wacht uns keinummer, und jetzt den schwarzen Teufeln, was 'ne Harte ist! (Fortsetzung folgt.)